Nr. 151.

Berlin, Sonnabend, den 2. Juli 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr., mit Postaufschlag: 3 Rt. — Für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 151.

Berlin, Sonnabend, den 2. Juli 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Vor der Sündfluth oder nach der Sündfluth?

IV.

(Schluß.)

Es ist das Alles ganz wahr — sagt man — und die Gründe wären so übel nicht, aber die Zeitverhältnisse stehen nun einmal in keines Menschen Hand und das Beste ist so oft der Feind des Guten. Unbestreitbar ist Preußen ein evangelischer Staat, und ohne den Protestantismus wäre der Werth der Mark Brandenburg seit Kaiser Sigismund gewiß nur um den höheren Preis von Grund und Boden gestiegen, aber die Menschen sind doch andere geworden, und was früher ging, geht jetzt nicht mehr. Was für ein Geschrei würde sich erheben bei stärkerer Accentuirung des evangelischen Charakters Preußens. Zwar fänden die Ungläubigen und die Halbgläubigen vielleicht in dem Geschrei hinreichende Satisfaction und beschwichtigten sich in dem Gefühle, daß sie ja doch selbst eigentlich nicht wüßten, was sie wollten; aber die Ultramontanen der Römischen Kirche ständen anders, hätten ein bestimmtes Ziel und schätzten den Zweck höher als die Mittel. Hüte man sich dann auch mit aller Sorgfalt vor der Verletzung irgend eines Rechtes, so sei Böswilligkeit nur allzu sehr zu Mißdeutungen geneigt. Der Radicalismus aber stehe jeden Augenblick bereit zu einem Bündnisse mit einem Jeden, der ihm irgendwie in die Hände arbeite. Würde dann in den Rheinlanden eine scheinbar unnatürliche Coalition geschlossen, so könnten sich selbst in den alten Provinzen Einzelne verleiten lassen, Kirche und Staat in einen Gegensatz zu einander zu bringen und die weltliche Macht nur für eine abgeleitete zu halten. Dazu komme dann noch insbesondere, daß man in staatlicher Beziehung die conservativen Bestrebungen mit gleichmäßigerer Energie betreiben müsse, wenn man auf kirchlichem Gebiete gesunden Principien consequent Folge gebe. Damit werde man aber Viele vollends vor den Kopf stoßen, auf welche ohnehin schon kein Verlaß sei. Die Liberalen gingen schon von selbst immer mehr links, seit sie in dem Liberalismus weder für ihre Sache noch für ihre Personen ihre Rechnung gefunden. Es ließe sich hier viel verderben, wenn auch wenig gutmachen. In Rußland werde Alles von einem Geiste getrieben und in Frankreich dürfe Jeder nur imperialistische Ueberzeugungen äußern, England bewohne ein Handelsvolk und Oesterreich habe viel mit sich selbst zu thun, so daß es für Preußen zu mißlich sei, die Gegensätze auf die Spitze zu treiben. Das Heer sei gewiß vortrefflich, aber die Wahrheit werde ja auch von den Heißsp[...] der Reaction anerkannt, daß ein Staat für die Dauer noch anderer Stützen bedürfe, als ein vortreffliches Heer. Es gelte also zu temporisiren und mit Klugheit und einigen anderen Eigenschaften zwischen Scylla und Charybdis hindurch zu steuern. Man müsse immer kaltes Wasser dazwischen gießen, wenn der Kessel überkochen wolle; für eine gesunde Wärme würden die extremen Parteien schon sorgen. Es solle zwar damit durchaus nichts gegen die Vortrefflichkeit gewisser Principien gesagt werden, und kirchlicher und staatlicher Conservatismus seien die lobenswerthesten Dinge; aber die Zustände Europa's würden ja auch nicht immer so verhängnißvoll bleiben, und bei voller gesicherter Ruhe und in gutem Frieden lasse sich dann Alles weit schöner und überlegter einrichten.

Als in Holland noch ein frisches Leben war und die Niederländer nicht erst durch den Papst erinnert zu werden brauchten, daß sie Protestanten seien, kam man einst auf den Gedanken, ein Schiff nach den Maaßen und den Vorschriften für die Arche Noä zu bauen. Es war das bei dem damaligen Reichthum der Holländer nicht mehr, als auch jetzt wohl in anderen Gebieten im Interesse der Neugierde geschieht. Das Schiff wurde also gebaut, hatte auch eine überraschende Tragfähigkeit, war aber völlig unlenksam und schwer zu bewegen, daher auch zu keinem Gebrauch geschickt. Das Schiff lag lange ungenützt im Wasser und bewies die Wahrheit, daß eine Arche nach der Sündfluth das nutzloseste Ding sei. Es mögen nun viele Politiker in Staat und Kirche mit der Holländischen Geschichte nicht so genau bekannt sein, um die Thatsache zu wissen, aber das sollten doch auch sie einsehen, daß in der Sündfluth nur diejenigen gerettet werden, welche vor den Wassern weislich die Arche gebaut haben.

C.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Commissarius und Geh. Regierungsrath Schellwitz in Breslau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner

Dem Ober-Ceremonienmeister Frhrn. v. Stillfried die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Groß-Offizier-Kreuzes des Leopold-Ordens, so wie des von des Kurfürsten von Hessen Königl. Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes des Wilhelms-Ordens; desgleichen dem Kammerherrn und Schloßhauptmann von Breslau, Grafen v. Schaffgotsch, zur Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen Königl. Hoheit ihm verliehenen Commandeurkreuzes des Wilhelms-Ordens zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Fabrik-Director Friedrich Kesten zu Elderfeld ist unter dem 27. Juni 1853 ein Patent

auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Ventilations-Gebläse, dessen Construction als neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 1. Juli. Die Deutsche Presse verläugnet ihre Jugend und die Neigungen des zarteren Alters nirgend: auch die Gespenster und die Figur des Knechtes Ruprecht kann sie nicht entbehren. Für's Erste hat sie uns diese Rolle übertragen, und wir müssen es uns nun schon einmal wohl oder übel gefallen lassen, daß sie sich vor uns fürchtet und in unseren Zügen alle möglichen Ungeheuerlichkeiten entdeckt. Ein früher demokratisches Organ, die hiesige National-Zeitung, wirft uns heut vor, unser Grundsatz sei, „daß ein Jeder ein gutes Recht auf Alles habe, was er zu nehmen physische Gewalt habe," und sie will wissen und nachweisen, daß wir dies selbst geschrieben haben. Wir sagten vor einigen Tagen, daß ebenso, wie uns das Protectorat Rußlands über seine Glaubensgenossen in der Türkei berechtigt erschiene, auch ein Protectorat Preußens über die evangelische Bevölkerung Rußlands ꝛc. wünschenswerth sein könne; allein dieser Wunsch werde sich bescheiden müssen, in den realen Verhältnissen die Gränzen seiner Perspectiven zu finden. Das heißt also: Nicht Jeder, der etwas haben könnte, hat es auch. Die Fähigkeit zu einem Amte ist noch nicht der Besitz des Amtes oder das Amt selbst, und in der Politik hilft ein Recht, sei es auch noch so gut begründet, nichts, wenn seinem Inhaber die Möglichkeit, es auszuüben, fehlt. Nicht so, wie wir unseren Lesern oben mittheilten, die National-Zeitung, die in den augenblicklichen Verhältnissen einen neuen Sporn gefunden zu haben scheint, ihre eigenthümliche Moral in der offenen Verdrehung unserer Worte zu bethätigen. Es darf nicht auffallen, daß sich in dieselbe Linie des Angriffs gegen uns ein Blatt stellt, das scheinbar den Tendenzen jener Berliner Zeitung direct entgegengesetzt ist, die „Deutsche Volkshalle" von Köln. Einem heimathlosen Ultramontanismus ergeben, macht sie ihre Politik nicht im Anschluß an gegebene sittliche, religiöse und materielle Zustände, sondern nach der bestimmten Schablone eines Systems, das nur für eine Autorität, für die des Papstes, und nur für eine Norm der geistigen Entwickelung, die römische, Platz hat und das nur durch die Vernichtung der Gegensätze zur Durchführung kommen kann. Natürlich, daß solch ein Blatt in unserem Patriotismus, in unserer religiösen Haltung, in unseren aus den gegebenen Verhältnissen geschöpften und auf sie gestützten politischen und gesellschaftlichen Planen ebenso viele Hindernisse des Gedeihens seiner Wünsche und Hoffnungen sehen muß. Nichts kann ihm aber verhaßter sein als das Bündniß, das wir mit einem Theile der Mitglieder ihrer Kirche in der Hitze und in den Triumphen eines gemeinsamen Kampfes einst geknüpft haben. Sie sieht in dieser Verbindung eine Bresche, welche das Herz ihrer Plane und Systeme offen legt, und sie muß daher Alles anwenden, um eine möglichst tiefe Kluft zwischen den beiden Theilen jener Verbindung zu befestigen. Sie thut dies, indem sie die Solidarität aller Katholiken hervorhebt und dabei versucht, sich gleichsam als den Vertreter und als das Organ dieser großen Genossenschaft in den Vordergrund zu stellen. Wir machen dem gegenüber nur darauf aufmerksam, daß ein Organ, welches für einen Kreuzzug unter der Führung Louis Napoleon's und für ähnliche tief ungeschichtliche und illoyale Projecte geschwärmt hat, niemals die Ansicht der Preußischen Katholiken, welche ein Herz für ihren König und für ihr Vaterland, für seine Siege und seine Größe haben, aussprechen kann, niemals ausgesprochen hat. Die treuen Herzen in Schlesien, die sich stolz an die Schätze an Blut und Gut erinnern, die sie und ihre Familien der Ehre und dem Auferstehen Preußens dargebracht haben, alle die treuen Katholiken, deren es in Preußen Manchen noch zu viele giebt, können an dem Gebahren des Blattes der alten rheinischen Oppositionslust und Revolutionsmacherei unter dem Vorwande der Religion keinen Theil haben. So wird uns denn die „Deutsche Volkshalle" schon erlauben müssen, fortzufahren „zwischen Sachen und Personen zu unterscheiden", zwischen „Oesterreich und dem Fürsten Schwarzenberg", zwischen „England und Lord Feuerbrand" ebensowohl als zwischen Hrn. Reichensperger und den Preußischen Katholiken!

— Ihre Majestäten der König und die Königin werden mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Sophie nach den bisher getroffenen Bestimmungen morgen früh 7½ Uhr mittelst Extrazuges von Hamburg abreisen und gegen 2 Uhr Nachmittags hier eintreffen.

— Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Präsidenten v. Borries bei dessen Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

— Se. K. Hoh. der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich besuchten gestern Vormittag die hiesige Königliche Porzellan-Manufactur und geruhten einige Bestellungen zu machen. Kurz nach 12 Uhr trafen Höchstdieselben in der Diakonissen-Anstalt Bethanien ein, um die verschiedenen Kranken-Stationen und sonstigen Einrichtungen des Hauses zu besichtigen. Abends beehrten Se. K. H. die auf Allerhöchsten Befehl im Schauspielhause gegebenen Vorstellungen: „Das Liebesprotocoll" und „Schreckwirkungen." In der Begleitung Sr. K. H. befanden sich Se. Durchlaucht der K. K. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant Fürst Jablonowski und der zur Dienstleistung befohlene General à la suite von Brauchitsch.

— In Baden-Baden werden Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl von Preußen dort eingegangenen Nachrichten zufolge am 2. Juli eintreffen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen sind in Begleitung Höchstihres Adjutanten, des Lieutenants Grafen v. Perponcher, nach Bad Ems von hier abgereist. Von Ems aus werden Se. Königl. Hoheit dem Vernehmen nach eine Reise nach Italien antreten.

— Ihre Königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin Carl und Prinzessin Louise sind heute Morgen mit dem Courierzuge von Potsdam nach Schlangenbad abgereist.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Minister-Präsident Graf v. Bülow ist aus Schwerin, der Kaiserlich Russische General-Lieutenant Meynander von Stettin, der Kaiserlich Oesterreichische General-Major v. Schiller von Wien, der Königlich Sächsische Staatsrath und Cabinets-Chef im Cultus-Ministerium Weiß von Dresden und der Königlich Griechische Legationssecretair Lidozikus von Hamburg hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Julius zu Bentheim-Steinfurt ist nach Wesel, der Ober-Präsident der Provinz Sachsen v. Witzleben nach Magdeburg, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Nordamerikanischen Vereinigten Staaten am Kaiserlich Russischen Hofe Brown nach Washington, der Erb-Schenk in Alt-Vorpommern, Kammerherr von Heyden-Linden nach Neu-Strelitz und der Kais. Russische Cabinets-Courier v. Tutscheff nach Paris von hier abgereist.

— Dem Vernehmen nach wird der Landrath von Schlotheim bei der bevorstehenden Trennung des Polizei-Directoriums zu Stettin und des Landrathsamtes Randower Kreises (Stettin), welche beide Aemter Herr v. Schlotheim gleichzeitig verwaltete, zum Ober-Regierungsrath ernannt werden.

— Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Präsident des Landes-Oekonomie-Collegiums v. Beckedorf noch im Laufe dieses Monats seine amtlichen Geschäfte wieder vollständig wird übernehmen können.

— Der Senator Fellner wird als Bevollmächtigter Frankfurts an den Berliner Zollconferenzen Theil nehmen.

— Die Organisation in den Hohenzollernschen Landen scheint nun doch dahin zu Stande zu kommen, daß von der Errichtung zweier Landrathsämter Abstand genommen wird, und die Ober-Aemter, vielleicht auf 7 reducirt, verbleiben. Herrn v. Wangenheim, von dem wir bereits mitgetheilt haben, daß derselbe zur Bearbeitung der Hohenzollernschen Angelegenheiten unter dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel hierher berufen werden wird, soll nunmehr auch gleichzeitig die Bearbeitung dieser Angelegenheiten, soweit dieselben in das Ressort des Ministeriums des Innern gehören, übertragen werden.

— Die Entscheidung über die von Seiten Preußens in Anregung gebrachte Revision und Abänderung der Bundestags-Geschäftsordnung dürfte allem Anscheine nach nicht so bald erfolgen. Die Bundestags-Gesandtschaften sind, wie in der Leipziger Zeitung verlautet, ersucht worden, dem Ausschusse, welcher über den Revisions-Antrag Bericht zu erstatten haben wird, die Erfahrungen, welche sie bezüglich der Geschäfts-Ordnung gemacht, und die Ansichten, die sie in diesem Betreff sich gebildet, mitzutheilen. Für die weitere Verhandlung über die Vorschläge in Bezug auf die Geschäfts-Ordnung der Bundes-Militaircommission war ein sechswöchentlicher Termin angesetzt worden, welcher gegen Ende des nächsten Monates abläuft.

— Wie wir vernehmen, ist den Oberpräsidien von dem Handelsminister die Mittheilung zugegangen, daß sich in Belgien unter dem Titel: „Association pour l'encouragement et le développement des arts industriels en Belgique" eine Gesellschaft gebildet, welche ihren Sitz in Brüssel habe. Die Gesellschaft beabsichtige periodische wiederkehrende Ausstellungen von solchen Fabrikaten und Werken zu veranstalten und werde den Ausstellern, welche sich am meisten auszeichnen, Belohnungen zuerkennen. Sie werde ferner Sammlungen von Mustern anlegen, solche Muster an industrielle Künstler und Handwerker vertheilen; sich bemühen, Maaßregeln zum Schutze von Modellen und Zeichnungen herbeizuführen. Die erste Ausstellung der oben erwähnten Art soll dieses Jahr in Brüssel stattfinden. Es sei nunmehr vom Comité beschlossen, Fremde zur Theilnahme an diesem ersten Versuche besonders aufzufordern, und würde es sich sehr empfehlen, wenn Preußische und zollvereinsländische Künstler und Industrielle geeignete Gegenstände einsendeten.

— Sr. Majestät Transportschiff Mercur, welches von Falmouth nach einer Reise von 17 Tagen, mannichfach durch Windstille aufgehaten, den 24. d. M. spät Abends im Hafen von Danzig angelangt ist, hat, wie die Nordd. Ztg. vernimmt, von Sr. Majestät Geschwader auch für die ethnographische Sammlung der Königl. Museen verschiedene Erzeugnisse der Kunstfertigkeit der wilden Negerstämme in der Umgegend Monrovia's (Liberia), als Waffen, Kleidungsstücke ꝛc., überbracht.

— Sr. Majestät Dampf-Corvette Danzig hatte gestern die Rhede von Neufahrwasser noch nicht verlassen.

— Sr. Majestät Dampf-Aviso Salamander ist am 17. d. nach 19stündiger Fahrt von Stralsund in Karlskrona angelangt und am 20. daselbst in ein Dock gegangen.

— Das Königl. Handelsministerium hat verschiedenen Handelskammern eine Mittheilung des Inhalts zugehen lassen, daß den inländischen Kattundruckereien auf vorgängiges Ansuchen die zollfreie Einfuhr unbedruckter baumwollener Nessel unter der Bedingung der Wiederausfuhr im bedruckten Zustande, unter den erforderlichen Control-Maaßregeln fortan gegen Entrichtung des Durchgangszolles gestattet sei. Das Handelsministerium hat an dieselben Körperschaften eine Mittheilung über die neue Dampfschifffahrts-Verbindung (regelmäßig monatlich) von Antwerpen nach Lissabon, Corunna, Santander, Nantes und Cadix gelangen lassen.

— Das Statut der communalständischen Hülfskasse des communalständischen Verbandes der Kurmark wird jetzt amtlich nach Constituirung derselben publicirt. Curator der Hülfskasse ist der Ober-Präsident Flottwell, ihren Gerichtsstand hat dieselbe vor dem Stadtgerichte zu Berlin. Als Directoren fungiren: der Oberst-Truchseß wirkl. Geh. Rath Graf Redern (Vorsitzender), Gutsbesitzer Krohe, und interimistisch der zum Stellvertreter gewählte Landrath a. D. v. Löschebrand, weil der in das Directorium gewählte Geheime Rath Knoblauch die Wahl abgelehnt hat. Der Geh. Rath Heindorf ist von dem Ober-Präsidenten zur Wahrnehmung der Syndicatsgeschäfte bestellt worden. Der Fonds der erwähnten Hülfskasse besteht in einer Gesammtsumme von 270,000 Thalern, die aus Staatskassen zu ⅘ in Staatsschuldscheinen nach dem Nennwerthe und zu ⅕ baar gewährt worden.

— Eine ministerielle Verfügung ordnet an, daß der bekannte Roman Paul und Virginie von Bernardin de St. Pierre vom nächsten Semester an in den höheren Lehr-Anstalten nicht mehr als Lectüre benutzt werden solle. Die Zahl der Ausgaben, der gewöhnlichen und illustrirten dieses Romans, ist unglaublich, schon im Jahre seiner Veröffentlichung (1789) erschienen davon 50 Nachdrücke.

— Nachdem laut Publication des neuesten Stückes der Gesetzsammlung die bisherige Gemeinde-Ordnung mit dem 28. v. M. Gesetzeskraft verloren hat und an deren Stelle die neue Städte-Ordnung für die 6 östlichen Provinzen in Wirksamkeit getreten ist, hielt der bisherige Gemeinderath seine gestrige öffentliche Sitzung zum ersten Male wieder unter dem Namen Stadtverordneten-Versammlung. Der Vorsteher der Versammlung, Kaufmann Fähndrich, hielt in Bezug hierauf eine kurze Ansprache an die Versammlung und schloß dieselbe mit den Worten: Also lassen Sie uns von heute ab unter dem Schutze des neuen Gesetzes unsere Thätigkeit in echt conservativem Geiste fortsetzen, mit der alten Liebe zu König und Vaterland, mit Hingebung und Sorge für das Wohl unserer Stadt, mit dem guten Einverständniß zum Magistrat, dem treuen Festhalten an dem Gesetze und der Bitte zu Gott, daß das neue Gesetz Heil und Segen über die Stadt bringen möge. — Von der Verhandlung selbst sind nur folgende Punkte zu bemerken. Zuerst, daß der Magistrat erklären ließ, wie es ihm in diesem Jahre nicht möglich gewesen, die nöthige Anzahl von Landwehr-Cavallerie-Pferden leihweise zu bekommen, wie dies sonst geschehen sei. Nur die schweren Cavallerie-Pferde seien auf diese Art zu erlangen gewesen, während für die leichteren Cavallerie-Pferde so enorme Summen gefordert wurden, daß der Magistrat es für vortheilhafter erachte, die benöthigten Pferde käuflich zu erwerben. Der Magistrat verlangte zu diesem Behufe eine Summe von 16—17000 Thlr., die die Versammlung auch bewilligte. — Eine vom Polizei-Präsidium beantragte Erklärung, daß die Stadtverordneten-Versammlung eine rechtsverbindliche Erklärung zur Tragung der Unterhaltungskosten für die durch die Hasenhaide neu anzulegende Chaussee abgeben möge, wurde von der Versammlung bis zu dem Zeitpunke abgelehnt, wo die Regulirung des Weichbildes von Berlin (bekanntlich gehört die Hasenhaide nicht zur Stadt) erfolgt sein würde.

Stettin, 30. Juni. [Das Schiff „von Nagler".] Gestern Nacht 11 Uhr traf das Königl. Post-Dampfschiff „von Nagler" mit 47 Passagieren von Stockholm hier ein. Capitain Baradon begab sich mit dem sich anschließenden Nachtzuge sofort nach Berlin, wie verlautet auf höheren Befehl. Wir vermuthen hieraus, daß Se. Majestät der König das Post-Dampfschiff „von Nagler" zu Allerhöchstihrer bevorstehenden Fahrt nach Putbus benutzen werden. — Andererseits vernehmen wir, daß die Abfahrt von Stockholm und der Aufenthalt in Calmar des „von Nagler" so regulirt werden sollen, daß das Schiff für die Folge um 24 Stunden früher als bisher hier eintreffen kann. (Nordd. Ztg.)

Stettin, 30. Juni. [Eisenbahn.] Wegen Anlage einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Stralsund schweben schon seit einiger Zeit Verhandlungen mit der Regierung von Mecklenburg-Strelitz, deren Gebiet von der einzuschlagenden Linie durchschnitten werden soll. Wie man der „Z." schreibt, soll bereits über sämmtliche Punkte, die in Frage gestellt waren, eine Verständigung erreicht sein, mit Ausnahme eines einzigen, der zwar sehr erheblich ist, aber das Zustandekommen des abzuschließenden Staatsvertrages wohl nicht mehr lange verzögern wird. Es soll sich, wie es heißt, um die Betheiligung der Regierung von Mecklenburg-Strelitz bei dem Actiencapitale mit einer Summe von zwei Millionen Thalern handeln, deren Uebernahme unter den gestellten Bedingungen beanstandet wird.

Stettin, 1. Juli. [Militairisches.] Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr trifft die Stralsunder (3.) Abtheilung des 2. Artillerie-Regiments hier ein. Die Fouriere sind gestern bereits angekommen. Die 2. Abtheilung trifft morgen von Colberg hier ein. Am Montag beginnen die Schießübungen des Regiments auf dem großen Exercirplatz bei Krekow. — Gestern ist im Laboratorium im Fort Leopold eine Granate geplatzt, und sollen mehrere Artilleristen, jedoch nur leicht, durch die Explosion beschädigt sein.

* **Stralsund**, 29. Juni. [Der große Zolldefraude-Prozeß.] Heute wurde auf dem Königl. Kreisgerichte das letzte Urtheil in der bekannten Untersuchung wegen Zolldefraude publicirt. Dasselbe lautete gegen den Hauptangeklagten auf eine Geldstrafe von 5807 Thlrn., im Unvermögensfalle auf vierjährige Gefängnißstrafe. Noch härter wurde ein Hamburger Kaufmann getroffen. Derselbe wurde zu einer Geldstrafe von 9807 Thlrn. 17 Sgr., im Unvermögensfalle zu einer sechsjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Außerdem hat derselbe an Waarenvorrath noch den Betrag von 7891 Thlrn. zu erlegen, für welchen auf Höhe von 4754 Thlrn. 5 Sgr. 9 Pf. der Hauptangeklagte mitverhaftet erklärt wurde. Sieben andere Angeklagte wurden ebenfalls zu Strafen verurtheilt, die Uebrigen freigesprochen. Der Gesammtbetrag des dem Fiscus Zugesprochenen besteht in Waarenwerth zum Betrage von 8691 Thlrn. 29 Sgr., in Strafe 71,190 Thlr. 23 Sgr. Rechnet man hierzu diejenigen Beträge, welche in den früheren Untersuchungen dem Fiscus zuerkanntsind, und zwar in der ersten Sache 26,790 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf, in der zweiten 23,792 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., in der dritten 2157 Thlr. 4 Sgr., so ergiebt sich die Summe von 78,623 Thlrn. 9 Sgr. 3 Pf., ohne den noch außerdem zu erlegenden Eingangszoll für die defraudirten Waaren. (!) Wenn obige Schluß-Uebersicht einerseits als eindringliche Warnung für Alle anzusehen ist, die geneigt sind, durch Umgehung gesetzlicher Steuern lohnende Handelsgeschäfte zu betreiben, die den redlichen Concurrenten das Bestehen unmöglich machen, so wird andererseits dadurch auch klar, welche böse Folgen hohe Eingangssteuern überhaupt fast nothwendig herbeiführen. Man darf nicht glauben, daß durch jene Strafen der Schmuggel selbst verringert wird; diese treffen ja die eigentlichen Pascher gar nicht, und wenn in diesem Winkel die Abnehmer auch eingeschüchtert sind, so finden sich andere vielleicht nahe bei. Unleugbar hat der Fiscus die Verpflichtung, den redlichen Verkehr gegen den Schmuggel zu schützen und wenn diese Pflicht nicht erfüllt wird, so hat der redliche Verkehr gerechten Anspruch auf laute Klage gegen den Fiscus und gegen seine hohen Eingangszölle.

Küstrin, 29. Juni. In der gestern beendigten Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts wurden der Schäferknecht Röhl aus Roslin wegen Mordes an dem Domainen-Pächter Baath, der Schäfer Piethe der Aeltere und der Schäferknecht Piethe der Jüngere, letztere Beiden aus Wartenberg, wegen Theilnahme an der Ermordung des Domainen-Pächters Baath zum Tode verurtheilt.

Breslau, 29. Juni. [Notizen.] Wie die Schlesische Ztg. vernimmt, ist der Ober-Bürgermeister Elwanger nach Berlin gereist, um den Handels-Minister v. d. Heydt zur Theilnahme an der Jubelfeier des hiesigen Gewerbe-Vereins einzuladen. Zu den übermorgen beginnenden Artillerie-Schieß-Uebungen sind bereits von Neisse, Grottkau und Glatz die daran theilnehmenden Abtheilungen hier eingetroffen und haben ihre Quartiere bezogen. Die zu den 14tägigen Uebungen eingezogenen Landwehr-Mannschaften sind gestern nach Ablieferung der Waffen entlassen worden. Tages vorher fand das Schluß-Manöver statt, welchem die Parade vor Sr. Excellenz dem commandirenden General von Lindheim folgte.

Z* **Breslau**, 30. Juni. [Die Conservative Zeitung für Schlesien.] Unsere große reiche Provinz, in welcher die Patrioten in den bösen Jahren mehr als anderswo gegen die „kalte Teufelsfaust" der Demokratie anzukämpfen und so viele lehrreiche Erfahrungen durchzuleiden hatten, verliert in der heute vom publicistischen Schauplatze scheidenden „Conservativen Zeitung für Schlesien" ihr einziges größeres Provinzial-Organ dieser echtpreußischen Tendenz. Was die Motive angeht, welche das Blatt in seinem Schlußwort für seinen Entschluß anführt, so kann Jeder, der nicht außerhalb des patriotischen Gefühls- und Gedankenkreises steht, deren Vorhandensein nur tief beklagen, muß sie aber, auf die Thätigkeit der numerisch kleinen Redaction zurückblickend, nicht nur für glaubhaft, sondern auch für vollkommen ehrenwerth erachten. Mit Recht weist das Schlußwort auf die noch immer vorhandenen trüben Strömungen der Zeit, auf die in Vielem noch embryonenhafte Restitution so manches historischen und vaterländischen Palladiums hin — und stellt diesen Forderungen die große, im provisorischen Frieden Zeit und Stunde verdehnende conservative Partei als solche hin, die in unserer Provinz gerade noch manchen nothgedrungenen oder durch die Pflicht gebotenen Hader mit der radicalen Feindseligkeit aller Farben auszufechten hätte. Folgender Passus aus dem Abschiedsworte der Conservativen Zeitung stellt diese beschämende Erfahrung in ein helles Licht: „Von Freunden und von hochverehrter Stelle her sind uns ernste Vorwürfe darüber gemacht worden, daß wir trotz dieser Beurtheilung der Dinge unsere Thätigkeit einstellen wollten, und wir haben besonders in den letzten Wochen ehrenvolle Vorschläge und Anerbietungen erhalten, welche unsern Entschluß rückgängig zu machen bestimmt waren. Wenn wir nichtsdestoweniger für jetzt bei demselben verharrten, so geschah es in der neu bestärkten Ueberzeugung, daß ein derartiges Unternehmen nur dann erfolgreich wirken kann, wenn es von der Partei selbst allseitig getragen wird. Das eben gab der Kreuzzeitung von vorn herein ihre große Bedeutung und Macht, daß sie bewußter und anerkannter Maaßen als das Organ der entschieden conservativen Partei dastand, und dieser Umstand erhält sie noch heute allen Widersachern zum Trotz als eine gewaltige Potenz im Staatsleben und wird sie als solche erhalten. Wir haben uns leider desselben Rückhalts nicht in ausreichendem Maaße zu erfreuen gehabt, und eben deshalb geben wir unsere Thätigkeit für den Augenblick auf. Der Sache, die wir vertheidigen, dürfte es würdiger erscheinen, die Aufgabe erst dann wieder aufzunehmen, wenn jene innere Garantie des Gedeihens gegeben ist; sobald die hierauf etwa gerichteten Bemühungen früher oder später den gewünschten Erfolg ergeben, werden wir uns an unserem Theile keiner Verpflichtung gegen unsere Partei entziehen." Einen Punkt hat die Redaction, vielleicht um keine alten Wunden aufzureißen, nicht erwähnt; es ist die vielbetrauerte Thatsache, daß die Unterstützungen, welche in officiellen Truhen für die Presse reservirt worden, — und diese Summen sind nicht unbeträchtlich — einer Publicistik zugewendet werden, welche mit „wenig Geist und viel Behagen" den Conservatismus, welcher sich in den Jahren der Revolution nur eiserne Sporen verdient, ausdauernd zu bekämpfen eifert.

Löwenberg, 29. Juni. [Mission.] In dem nahen Dorfe Schmottseifen ist eine Mission von Priestern des Ordens von Alcantara angekündigt. Dieser Orden wurde 1156 als Waffenbrüderschaft gegründet, 1197 vom Papst Cölestin III. unter der Regel des heiligen Benedict zu einem geistlichen Ritterorden erhoben, zur Vertheidigung des christlichen Glaubens und zu einem Kriege gegen die Mauren bestimmt, mit großen Privilegien begabt und unmittelbar dem heiligen Stuhl unterworfen.

* **Magdeburg**, 30. Juni. [Die Presse der freien Gemeinde.] Es ist nicht zu läugnen, daß die hiesige freie Gemeinde der Ungunst der Zeiten erfolgreich zu trotzen versteht und in ihren Organen oft eine Sprache führt, die eben so deutlich, als anstößig und gefährlich ist. Die Polizei hat sich gestern Abend genöthigt gesehen, die in vorletzter Woche erschienene Nummer 25 des Uhlich'schen Sonntagsblattes mit Beschlag zu belegen. In der Druckerei fanden sich nur noch ca. 60 Exemplare vor, die übrigen der ca. 3300 Exemplare starken Auflage waren bereits sämmtlich versendet. In einer der jüngsten Sitzungen des hiesigen Criminalgerichtes trat ein zweiter Fall hervor, in welchem die Behörde in das Treiben dieser Presse eingreifen mußte. Der Sprecher der Gemeinde, Sachse, stand vor jenem Gericht, angeklagt „der Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Anreizung der Angehörigen des Staats zum Hasse und zur Verachtung gegen einander mittelst einer Druckschrift." Er hat nämlich in das „Volksblatt des Vereins zur Wahrung der Volksrechte" einen Artikel geschrieben, in welchem die Reaction mit einem wassersüchtigen Weibe, an Gebehrde wie die große H. aus der Offenbarung, verglichen und die Anhänger dieser Partei mit dem Namen „Glücksritter", „Schacherjuden", „moderne Kipper und Wipper" belegt werden. Diese Schil erung sollte dazu dienen, diejenige Partei im Staat, deren Anhänger der Angeklagte ist, zum Hasse und zur Verachtung der sogenannten Reactionspartei anzureizen. Ferner bringt der Verfasser des fraglichen Artikels die von ihm als hassenswerth und verächtlich dargestellte Reaction durch die Worte: „und sie hatte den alten Mantel der Autorität, purpurn und mit Hermelin, um ihre geschwollenen Glieder geschlagen" in der Weise mit der Autorität im Staate in Verbindung, daß er indirect dieser den Vorwurf macht, daß sie bei Beseitigung der Rechte und Freiheiten des Volks jener Schutz gewähre und mit ihr gemeinschaftliche Sache mache. Der Angeklagte wurde indeß freigesprochen.

Koblenz, 28. Juni. Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Stephan ist, von Oldenburg zurückkehrend, gestern Nachmittag hier durch nach seinem Schlosse Schaumburg an der Lahn gereist. (Kobl. Ztg.)

Aus Baden, 28. Juni. [Eisenbahn.] Bekanntlich war der Plan einer directen Schienen-Verbindung zwischen unserer Eisenbahn und dem Bodensee bisher wegen der großen Terrainschwierigkeiten zu keinem bestimmten Abschlusse gekommen. Wir erfahren nun aus zuverlässiger Quelle, daß das Project seiner Lösung nahe steht. Die Regierung hat nämlich mit einer Englischen Gesellschaft abgeschlossen, und es wird die Eisenbahn, anstatt — wie man bisher gewollt hatte — durch das Kinzigthal der Poststraße folgend, von Ettenheim ablaufend durch das Elzachthal nach Donaueschingen und gegen Konstanz laufen. Der Punkt der Ausmündung ist, so viel uns bekannt, noch nicht definitiv festgestellt. (K. Z.)

Freiburg, 27. Juni. [Universität.] Wie ich höre, schreibt man von hier dem „Schw. M.", so hat der an die Stelle des Herrn Schleyer berufene Herr Prof. Alzog, bevor er sich zur Annahme des ihm angetragenen Lehrstuhls entschlossen, beim Herrn Erzbischof angefragt, ob wegen der Absetzung des Herrn Schleyer seinem Entschlusse kein kirchliches Bedenken entgegenstehe. Der Ausdruck war Nein.

Kassel, 28. Juni. Dem Vernehmen nach wird die Zweite Kammer am 15. Juli, bis wohin sie ihre Geschäfte beendigt haben wird, vertagt und, wenn kein besonderes Ereigniß eintritt, im November dieses Jahres wieder einberufen werden. Die Stadt Kassel, welche bisher unvertreten war, ist angewiesen worden, schleunigst einen Abgeordneten zu wählen. Der Wahltermin ist auf den 4. Juli anberaumt. (N. C.)

Kassel, 29. Juni. [Freisprechung. Herbst-Manöver. Geburtstags-Feier.] Der seit drei Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelte Hochverraths-Prozeß gegen den Lehrer der höhern Gewerbschule, Professor Dr. Winkelblech, und Genossen hat so eben, fünf Uhr Nachmittags, mit einer Freisprechung in Betreff der beiden gegenwärtigen Angeklagten, Winkelblech und Amts-Advocat Alsberg zu Karlshafen, sein Ende gefunden. Das Urtheil gegen den flüchtigen Rechtspraktikanten Heyse und den ebenfalls abwesenden Oekonomen Wallach wird morgen erfolgen. Grundlage der Anklage war ein bei Alsberg gefundenes, von Winkelblech, Heyse und Wallach unterzeichnetes und im Mai 1848 abgefaßtes Schreiben, in welchem zur Bildung von Clubs zur Einführung einer von allen monarchischen Einrichtungen gereinigten republikanischen Staatsform in Deutschland aufgefordert wurde. — Wie man hört, ist für die-

ses Jahr durch allerhöchste Entschließung des Kurfürsten die Abhaltung eines größeren Herbstmanövers beschlossen worden. In Langenfelde, unweit Wilhelmshöhe, wird ein Lager errichtet. Dasselbe wird von 7 Bataillonen Infanterie, einschließlich der 4 Bataillone von Hanau und Fulda, welche herbeigezogen werden sollen, 2 Regimentern Husaren, 2 Schwadronen Garde du Corps und 1 Regiment Artillerie bezogen werden, während die beiden Bataillone der Fußgarde und das Jägerbataillon, wegen Mangels weiterer Zelte, ihr Standquartier nach wie vor in hiesiger Stadt behalten werden. — In Rumpenheim, wo Se. Königl. Hoheit der Kurfürst mit Gemahlin und Töchtern gestern den Besuch der Prinzen der landgräflichen Familie erwiederte, wurde heute der Geburtstag des Prinzen Carl von Preußen, des Vaters der jüngst vermählten Prinzessin von Hessen, begangen. Der Königl. Preußische Bundestagsgesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen und die höchstcommandirenden Königl. Preußischen Offiziere von Frankfurt waren Gäste zur Tafel, während welcher, so wie später im Park, die Musik des Königl. Preuß. 29. Infanterie-Regiments spielte. Gegen Abend traf Se. Hoh. der Herzog von Nassau ein. (Fr. P.-Z.)

* **Kassel**, 30. Juni. Die heutige officielle Kasseler Zeitung enthält die Publication des Bundesbeschlusses vom 12. Juni 1845, betreffend die Standesverhältnisse der gräflichen Familie Bentinck. Das Blatt enthält ferner die Verkündigung des über die Fortdauer und Erweiterung des Zollvereins am 4. April d. J. abgeschlossenen Vertrages, nebst der dazu gehörigen Uebereinkunft über die Besteuerung des inländischen Rübenzuckers, des zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Handels- und Zollvertrages vom 19. Februar d. J., nebst Zollcartel und Münzcartel, auch des am 21. October 1845 zwischen den Zollvereins-Regierungen abgeschlossenen Münz-Cartels.

Marburg, 30. Juni. Der Hessische Volksfreund brachte in seiner gestrigen Nummer einen Abschiedsgruß von A. Vilmar und ein Schlußwort von K. Piderit. Nach sechsjährigem Wirken scheint dieses Blatt wegen Ueberladung der Redacteure desselben mit Geschäften anderer Art eingehen zu wollen.

Dresden, 29. Juni. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Stephanie von Baden ist heute früh nach Weimar gereist.

Chemnitz, 29. Juni. Heute früh mit dem ersten Eisenbahnzuge ist Se. Königl. Hoh. Prinz Albert hier eingetroffen.

Koburg, 27. Juni. In diesen Tagen wird Seine Durchlaucht der Herzog von Augustenburg mit seiner Familie hier eintreffen und alsdann das Sommerschloß Rosenau beziehen, wo er sich längere Zeit aufzuhalten gedenkt. Ein Theil der Dienerschaft nebst Equipagen ist bereits angekommen. Schon im verflossenen Winter hat dieser hohe Gast längere Zeit am hiesigen Hofe verweilt. (Dr. J.)

≈ **Meiningen**, 29. Juni. Gestern Nachmittags nach 3 Uhr reisten unsre Höchsten Herrschaften nach der reizend gelegenen Sommer-Residenz Altenstein ab, wo Höchstdieselben, wie gewöhnlich, bis zum Herbst verweilen werden. Se. Hoheit der Erbprinz reiste ebenfalls mit Seinen Fürstlichen Eltern nach Altenstein. Es wird derselbe bis zum Donnerstag in Altenstein bleiben und dann nach Berlin abgehen, wo unsere Hohe Erbherrschaft für längere Zeit Ihren Aufenthalt nehmen wird.

† **Hannover**, 30. Juni. [Auflösung der Zweiten und Vertagung der Ersten Kammer.] Nachdem die gestrige Abstimmung der Zweiten Kammer über den Regierungs-Antrag, das bisher bei uns bestandene, einem allgemeinen Stimmrechte nahe verwandte Wahlgesetz zu restringiren, nur zu deutlich dargethan hatte, daß es der Regierung unmöglich sein werde, auf dem Wege einer heilsamen, der Strömung und den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Legislatur mit der jetzigen Zweiten Kammer vorzuschreiten, ließ sich eine bald ausbrechende Krisis mit Gewißheit voraussehen. Nachdem heute in dieser Kammer einige Rückstände erledigt waren, wurde sie auf eine halbe Stunde vertagt und nach ihrer Wiedereröffnung nachstehendes Schreiben des Gesammtministeriums vorgelesen: „In besonderem Auftrage Sr. Maj. des Königs wird die Zweite Kammer hiermit aufgelöst und die Erste Kammer vertagt." — Man glaubt hier in wohlunterrichteten Kreisen, daß es der Regierung dennoch gelingen werde, anstatt die Intervention des Deutschen Bundes anzugehen, die projectirten Verfassungs-Veränderungen durch innere Legislatur durchzuführen, und stimmt allgemein darin überein, die bekannte Bemerkung unseres Justizministers, die Vorschläge unserer Regierung hätten die Majorität des Landes für sich, sei keineswegs zu bezweifeln, wiewohl die Opposition es darzuthun sich bemüht. Die höhere und mittlere Klasse unseres Königreichs — die Besitzenden — sind entschieden für eine angemessene Modification unserer Landes-Verfassung und werden bei einer neuen Wahl für die Zweite Kammer Männer finden, welche diesem hohen Zwecke zugethan sind. — Man meldet, daß Ihre Majestäten der König und die Königin am 4. Juli London verlassen und am 6. Juli wieder in Ihrer Residenz Hannover eintreffen wollten.

* **Schwerin**, 30. Juni. Das in Hamburg unter der Redaction und dem Verlage von J. Richter erscheinende Blatt „Die Reform" ist für das Großherzogthum verboten worden.

Hamburg, 29. Juni. [Diplomatie.] Als Neuigkeit theilt die Weser-Zeitung mit, daß der hiesige Dänische Gesandte, Baron v. Dirckinck-Holmfeldt (erst nach 1848 in die diplomatische Carrière eingetreten) sich um den durch v. Billes plötzlichen Tod erledigten Gesandtschaftsposten in London bewirbt. Auch der frühere Dänische Gesandte in Paris, Kammerherr v. Kaß, seit längerer Zeit hier lebend, ist deshalb nach Kopenhagen abgereist.

Lauenburg, 29. Juni. [Posteinheit im Gesammtstaat.] Wie für das Herzogthum Holstein, ist unterm 17. d. M. auch für das Herzogthum Lauenburg aus dem Finanz-Ministerium ein Patent, betreffend Postversendungen, so wie ein anderes, betreffend das Postverhältniß zu den übrigen Landestheilen, erlassen. Patente letztgedachter Art sind bekanntlich auch für das Herzogthum Schleswig und für das Königreich Dänemark publicirt, so daß die Posteinheit der Monarchie gegenwärtig hergestellt ist. (H. N.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 29. Juni. [Personalien. Vermischtes.] Se. Maj. der Kaiser hat gestern einen längeren Besuch in St. Pölten abgestattet, der mit der Besichtigung der einzelnen militairischen und anderen Anstalten und Institute, sowie einer Revue über die Garnison ausgefüllt wurde. Der Empfang war ein festlicher. — Se. Maj. der Kaiser empfing am 28. d. M. den aus Mailand herbeigerufenen Commandanten Grafen Giulay in einer längeren Audienz, in welcher die militairischen Verhältnisse der Lombardei zu einer speciellen Erörterung kamen. Dem Vernehmen nach ist Seitens der Regierung beabsichtigt, den hohen Militairstand für Italien, wenn die Verhältnisse es gestatten sollten, einigermaßen zu reduciren. — In der nächsten Zeit wird die Disconto-Bank für Industrielle ins Leben treten; der Entwurf hat bereits die Kaiserliche Sanction erhalten. Die Verwaltung der Bank ist im Uebrigen eine durchaus selbstständige, die Nationalbank übernimmt aber die Einzahlungen der Actionaire. — Die Wiener Fremdenlisten bringen fortwährend die Namen reicher Bojaren, welche die Donau-Fürstenthümer verlassen haben, um in Wien oder in Deutschen Bädern die kommenden Ereignisse abzuwarten. — Mehrere Blätter melden eine Niederlassung der Jesuiten in Wien; diese Nachricht ist völlig unbegründet, es ist eine Verwechselung mit den Liguorianern, die ihr vor 1848 innegehabtes Kloster zurückerhalten, und die einen ausgedehnten Wirkungskreis durch die Seelsorge über die Gefängnisse erhalten werden. — Gleichzeitig mit der bevorstehenden Organisirung der Statthaltereien wird auch die im Princip bereits ausgesprochene Organisirung der Landes-Schulbehörden, die künftighin eine Abtheilung der Statthaltereien bilden werden, erfolgen. — Zur strengeren Ueberwachung der Oesterreichischen Matrosen ist die Einführung einer allgemeinen Matrosen-Ordnung beantragt, nach welcher jeder dienstlos gewordene Matrose zur behördlichen Meldung verpflichtet würde, um die Aufenthaltsbewilligung zu erhalten. — Am 1. Juli findet die zweite Verloosung des in England im vorigen Jahre aufgenommenen Staatsanlehens und gleichzeitig die Rückzahlung der in erster Verloosung gehobenen Obligationen statt. — Das Finanzministerium hat die Finanzwache und Zollbeamten durch eigenes Umlaufschreiben von den bevorstehenden Reformen ihres Dienstzweiges aus Veranlassung des Februar-Vertrages unterrichten lassen. Durch diese Aenderungen in der Einrichtung der Zollämter, Organisation der Grenzwache und in den Regulativen für die zollamtliche Behandlung wird zwar eine Verminderung des untergeordneten Personals, dafür aber auch bessere Gehaltsbemessung für die dann noch Beibehaltenen in Aussicht gestellt. Bis zu dem hierüber entscheidenden Zeitpunkt, der binnen kurzer Zeit eintreten wird, ist die Besetzung aller Posten mit Gehalten über 600 Fl. vorläufig sistirt. Für das Wiener Hauptzollamt wurden übrigens bereits drei Sächsische Zollbeamte berufen, um dort die ganze Manipulation auf die im Zollverein übliche Art zu regeln. — Dem Vernehmen nach ist es im Antrage, die Kürassier-Regimenter mit neuen Kürassen zu versehen, wobei die in Preußen üblichen Kürasse als Muster dienen sollen, da sich letztere durch ihre Kugelfestigkeit besonders auszeichnen.

Wien, 30. Juni. (T. C.-B.) Der Commandant von Mailand Graf Giulay, welcher am 23. Juni telegraphisch nach Wien beschieden wurde, soll als Courier nach St. Petersburg abgehen. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 20sten beabsichtigt die Pforte eine Gesandtschaft nach St. Petersburg abzusenden. Die Rüstungen dauerten daselbst fort; nachdem die Antwort auf das Ultimatissimum gegeben war, wurde alles Russische Staats-Eigenthum eingeschifft.

Wien, Freitag, den 1. Juli, Mittags. (T.-C.-B.) **Feldzeugmeister Graf Giulay begiebt sich in außerordentlicher Sendung zur Vermittelung des Türkisch-Russischen Conflictes nach St. Petersburg.**

Pesth, 28. Juni. [Räuber.] Ungeachtet der ausgezeichneten Thätigkeit der Gendarmerie will das Räuber-Unwesen in Ungarn noch immer kein Ende nehmen und wird theilweise selbst in großartigem Maaßstabe fortbetrieben. So meldet man uns aus dem Csanader Comitate, daß jüngst wieder bei dem Austreten der Theiß eine solche Rotte von elf Personen sich selbst auf mehreren Kähnen zu den bedrohten Wohnungen reicher Edelleute übergeschifft und Pretiosen und Geld von vielen Tausend Gulden im Werthe geraubt hat.

Ausland.

Die Annahme, daß Frankreich den Krieg im Orient vielleicht nur als Mittel für andere Pläne erstrebe, erscheint in Bezug auf England durchaus nicht gerechtfertigt. England bezeichnet es als seine Aufgabe, die Selbstständigkeit der Türkei, die es durch Rußland bedroht glaubt, zu erhalten. Verwickelt aber die Unterstützung, die England der Türkei gewährt, dieselbe in einen Krieg, so hat England seine erste Aufgabe vollständig verfehlt. Ein ernster Krieg, besonders ein Religionskrieg, bei dem ein großer Theil der Unterthanen Partei gegen die Regierung nimmt, muß die Türkei nothwendig erschöpfen, ja, kann das Türkische Reich in Europa vernichten, und ist jedenfalls ungeeignet, es in seinem Bestande zu erhalten. England verfehlt dann aber nicht allein seine Aufgabe im Orient, wenn es zum Kriege kommt, sondern es hat auch, so lange es sich darauf beschränkt, die Türkei zu unterstützen, kaum die Aussicht, für seine Betheiligung irgend erhebliche Vortheile zu erzielen. Giebt aber England bei weiterer Verwickelung der Sache in Folge gesteigerten Mißtrauens gegen Frankreich, und um Vortheile für sich zu haben, seine Verbindung mit Frankreich und der Türkei auf, dann wird es, findet nicht vorher die Verständigung mit Rußland statt, Frankreich und Rußland zu Gegnern haben. Die Zersplitterung seiner Kräfte muß aber Englands Einfluß auf den weiteren Gang der Ereignisse lähmen. — Die Gefahren, welche für die Türkei und namentlich für Frankreich in einer Verständigung zwischen Rußland und England liegen, zeigen den hohen Werth derselben. Frankreich würde dann jede Aussicht verlieren, Wünsche erfüllt zu sehen, die ihm nur erreichbar scheinen können, wenn England und Rußland sich gegenseitig bekämpfen. Die politische Krise im Orient, deren erstes Glied Frankreichs Intrigue war, könnte sich ringförmig mit der vollständigsten Isolirung Frankreichs schließen.

Frankreich.

** **Paris**, 28. Juni. [Die Excellenz und die Zeitungsschreiber; Drouyn de Lhuys als notorischer Kritiker; eine Schrift für das Haus „Murat."] Ich bin wirklich sehr erfreut, daß der Minister de Persigny heute ein paar Dutzend Zeitungsschreiber, große und kleine, hat zu sich bescheiden lassen. Seine Excellenz unterhielten sich mit den höchst entzückten Zeitungsschreibern so freundlich, wie es diese armen Schelme hier bei uns seit dem Staatsstreich gar nicht mehr gewohnt sind. Der gute Armand Bertin, unter Louis Philippe stets mit Zuckerwerk gestopft, seit der Republik malcontant, seit dem Staatsstreich Misanthrop, soll Thränen der Rührung über die Herablassung Sr. Excellenz geweint haben. Die anderen Herren waren in einer ähnlichen Stimmung, ja, an schlechte Behandlung waren diese ehemals so verwöhnten Federarbeiter seit dem Staatsstreich so gewöhnt, daß sie das Unglaublichste geduldet haben würden; aber das freundliche Wort und die herablassende Geberde ihres neuen Chefs erschütterten sie in einer kaum glaublichen Weise. Und wie milde drückte sich de Persigny aus, als er den Herren Zeitungsschreibern, allen ohne Ausnahme, bemerklich machte, daß ihre Politik „peut-être à leur insu" eine Russische sei, daß dagegen die Politik Frankreichs keine Russische, sondern eine antirussische sei! Die Zeitungsschreiber sind ungeheuer stolz auf dieses offene, vertrauliche Wort ihres neuen Chefs. Sehen Sie, ich wollte Ihnen nichts von der orientalischen Frage schreiben, und nun bin ich doch schon wieder bei ihr angelangt. Vor 5 Tagen schon hat der Minister Drouyn de Lhuys an alle großen Cabinette eine Circular-Depesche abgehen lassen, in welcher das Kaiserl. Russ. Circular des Grafen Nesselrode in außerordentlich herber Weise kritisirt worden sein soll. Da haben Sie also zwei hohe Bonapartisten, deren freundliche Gesinnungen für Rußland außer allem Zweifel sind. Im Salon des Prinzen Jerôme ist gestern, wie mir von einem sehr zuverlässigen Herrn heut versichert wurde, von der Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch Kaiserl. Russische Truppen als einer schon vollbrachten Thatsache gesprochen worden. (Nach der „Patrie" hat die Pforte allen Generalen befohlen, jeden Conflict mit Russischen Truppen zu vermeiden. D. Red. d. N. Pr. Z.) Man ist von gewisser Seite her in Neapel wieder sehr thätig für das Haus Murat. Sie erinnern sich, daß der frühere Polizeiminister de Maupas das Erscheinen einer Murat'schen Broschüre über Sicilien von einem gewissen Ragona verhinderte. Nun, diese Broschüre, und das ist gewiß interessant, hat jetzt doch erscheinen dürfen. Sie handelt von der Sicilianischen Revolution 1848 und 1849. Der Verfasser sucht zu beweisen, daß die Revolution nur darum nicht gelungen, weil sie eine aristokratische, — natürlich, wir Aristokraten, selbst wenn wir Revolutionen machen, machen wir's den Herren Demokraten nicht recht! — und nicht eine echt demokratische gewesen. Dem demokratischen Herrn Verfasser zufolge wäre die Revolution gewiß gelungen, wenn statt des von England unterstützten Herzogs von Genua, oder des von Frankreich empfohlenen Prinzen von Toscana nur der Erbe des Hauses Murat zum Sicilischen Thron-Candidaten vorgeschlagen worden wäre. Ich erlaube mir dem edeln Ragona dabei nur zu bemerken, daß Sicilien niemals zu dem Königreich des Hauses Murat gehört, sondern dessen Herrschaft stets bekämpft hat.

Paris, 28. Juni. [Tagesnotizen.] Am 2. Juli findet dahier unter großer Feierlichkeit die Uebergabe einer Krone, die ein Geschenk des Capitels von St. Johann im Lateran ist, an die Jungfrau von Notre-Dame des Victoires statt. — Das „Pays" sucht heute zu beweisen, das Mittelmeer, einst aus Nationalstolz ein Französischer See genannt, sei ein Europäischer See und dürfe als internationale Seestraße nicht das Eigenthum einer einzigen Nation werden. Das „Univers" meint, die friedliche Sprache der Pariser Blätter in den letzten Tagen sei nur durch ihren Wunsch zu erklären, sich selbst Beruhigung einzureden. — Die Gattin des Russischen Kriegsministers Fürsten Czernitscheff ist auf ihrem Wege nach den Bädern von Cauterets zu Lyon eingetroffen, wo sie einige Tage verweilen wird, weil ihr sie begleitender fünfzehnjähriger Sohn, der bereits Adjutant des Czaaren ist, dort erkrankte. — Zu Toulon liegt das Linienschiff Jena segelfertig und harrt des Befehls zur Abfahrt nach der Levante. Das Linienschiff Souverain ist daselbst in der Ausrüstung begriffen.

Paris, 30. Juni. (T. C.-B.) Der Admiral La Susse wird den Admiral Hamelin bei der levantischen Flotte ersetzen.

Großbritannien.

☾* **London**, 27. Juni. [Die Kossuth-Mazzini'sche Legion. „Aufruf" zur Bildung einer Deutschen Freischaar nach der Türkei. Die revolutionären Symptome in der Lombardei und die Schweiz.] Kaum hatte ich Ihnen über das Prospect Kossuth's, für die Türkei unter dem Commando Klapka's eine Ungarische Legion zu formiren, geschrieben, als auch kurz darauf andere Blätter, wie z. B. die Brüsseler „Nation", einen Brief vom 7. d. Mts. aus Smyrna brachten, worin meine Notiz bestätigt, jedoch die Zahl jener Legion — auf 30,000 Mann angegeben, — offenbar übertrieben wird. Auch kommt noch bei jener Nachricht zu berichtigen, daß es nie einen Ungarischen General Namens Liebny gegeben hat, welcher Name entweder obscur oder erfunden ist. Klapka ist indessen, wie man nach jener Mittheilung anzunehmen geneigt wäre, — nicht in der Türkei, sondern gegenwärtig, wie man mich versichert, in Genua, wohin er sich nach einem längeren Aufenthalte in Genf im Auftrage Kossuth's begab. Von Genua aus soll nämlich, wenn der Zeitpunkt gekommen, die Einschiffung sämmtlicher in der Schweiz, Frankreich, Sardinien und England zerstreuten Ungarischen Emigranten oder sonstigen Freiwilligen geschehen, gegen deren Abfahrt ohne Waffen wie man hofft, die Piemontesische Regierung nichts einzuwenden haben wird. Waffen und Monturstücke sollen für diese Schaar von England aus nach Konstantinopel vorausgeschickt werden. — Auch Mazzini und die Italienische Emigration will sich an diesem Unternehmen betheiligen und 3 Bataillons Versagliere (Jäger) unter dem Befehle eines Römischen Offiziers Namens Pisaccane ausrüsten und von Southampton nach dem Bosporus senden. Nebst dem hat auch ein gewisser Haug (1849 Oberst der Römischen Republik), ein wegen Unterschlagungen entlassener Oesterreichischer Offizier, einen „Aufruf" zur Bildung einer Deutschen Legion erlassen, nachdem er sich bei Mazzini vergebens um das Commando der Italienischen Legion beworben. „Die Zeit des Zuwartens ist vorüber", heißt es in diesem Aufrufe — „die Stunde ist da, wo wir wieder nach dem Schwerte greifen werden, das uns in den blutigen Kämpfen der Jahre 1848 und 1849 niederträchtig und verrätherisch entwunden wurde! Auf! zum Kampfe! für Deutschlands Erlösung und Freiheit, für die social-demokratische und untheilbare Republik! — Es ist gleichgültig, wo dieser heilige Kampf begonnen wird, ob in den Steppen Ungarns oder am schwarzen Meere, denn an der Donau und am Belt, am Rhein und an der Elbe werden wir uns siegend vereinigen!" — Aus diesen Vorbereitungen der Propaganda erfieht man am besten, welche Hoffnungen sie, im Falle der Friede Europas erschüttert werden sollte, für ihre Zwecke hegt, und die Aufrechthaltung des letzteren scheint mir ein besonders kräftiges Mittel zu sein, ihren Plänen und Absichten entgegen zu wirken. Daß es trotz der schärfsten Maaßregeln von Seite der Oesterreichischen Regierung in der Lombardei nicht recht geheuer ist, beweisen die außerordentlichen Vorkehrungen, welche man am 11. Juni in Mailand traf, für welchen Tag man wieder einen Ausbruch fürchtete. Auch ist die Arretirung Tessinischer Bauern, die Pulver schmuggeln wollten, wieder ein neuer Beleg, was von der „freundnachbarlichen Schweiz" zu erwarten ist, deren Regierung völlig impotent zur Ausführung einer entschiedenen Maaßregel gegenüber dem schändlichen Treiben der Rothen ist — So lange Oesterreich den Canton Tessin in unmittelbarer Nähe hat, wird sich die Ruhe in der Lombardei niemals befestigen, im Gegentheile der Geist der Revolution wird durch die verschiedenartigsten Mittel fortwährend genährt und wach erhalten werden. Die Austreibung der Flüchtlinge aus einzelnen Cantonen, ja selbst aus der ganzen Schweiz, wird wenig nützen, denn die Propaganda besitzt ja in „gesinnungstüchtigen" „Schweizerbürgern" ihre willfährigen Organe und Agenten, denen der Bundesrath mit keinem Internirungs- oder Ausweisungs-Decrete entgegentreten kann! Darum dürfte es Zeit sein, mit dem schweizerisch-demokratischen Schmutze gründlich aufzuräumen, denn nur wenn derselbe beseitigt, kann von einer Beobachtung der internationalen Pflichten gegen die angrenzenden Staaten die Rede sein.

P. S. Soeben kommt mir eine Flugschrift Mazzini's in Französischer Sprache unter dem Titel: „Le parti de l'action" zu, welche die Grundsätze dieses demokratischen Führers nebst Verhaltungs-Maaßregeln für seinen Anhang enthält. Ausführlicheres darüber verspare ich mir für das nächste Mal. — Auch erfahre ich, daß Manin, der Ex-Präsident der „Republik Venedig" in London angekommen sein soll, der sich bisher in Paris aufgehalten hatte. Er will sich dort mit der Italienischen Emigration über die Haltung verständigen, welche dieselbe im Falle eines „günstigen Ereignisses" für die Absichten der „Patrioten aller Nationen" einnehmen soll. — Sie sehen daher, daß der Stand der Dinge im Orient sämmtliche demokratische Maulwürfe aus ihren Höhlen gelockt hat! — Auch hat Kossuth an sämmtliche „hervorragende" Mitglieder der Ungarischen Emigration ein „Memorandum" gerichtet, worin er, gegenüber den „Zerwürfnissen der Höfe" in Beziehung der orientalischen Frage, die Emigration zur Einigkeit und zur Vertagung aller principiellen oder persönlichen Differenzen auffordert!

London, 28. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung überreichten die Earls of Shaftesbury und Eglintoun wieder eine Anzahl Petitionen um Beaufsichtigung der Nonnenklöster. Lord Lyndhurst fragt den Premier, ob er gewillt sei, ein Exemplar der unlängst im „Journal de St. Petersbourg" veröffentlichten und vom Grafen Nesselrode unterzeichneten Staatsschrift über die Differenz mit der Pforte auf den Tisch des Hauses zu legen? Da ich, sagt der Fragesteller, in durchaus keiner Verbindung mit der Regierung bin, so darf ich, ohne dadurch eine Verlegenheit zu bereiten, die Bemerkung wagen, daß, wenn das Exemplar, welches ich hier habe, textgetreu ist, jene Staatsschrift zu den beleidigendsten Actenstücken der Art gehört, die ich jemals so unglücklich war, lesen zu müssen. (Hört, hört!) Lord Aberdeen erwiederte, er könne in dem Augenblick die Vorlegung nicht zusagen; aber vielleicht werde er in einigen Tagen dazu geneigt sein. Eine Petition der Gräfin Rollat, Tochter von General Conway, um einen Antheil aus der von Frankreich gezahlten Kriegsentschädigung für die Anno 1793 confiscirten Güter Britischer Unterthanen wird von Lord Abinger sehr warm und mit Berufung an das Ehrgefühl der Nation befürwortet. Der Fall ist dem bekannten Prozeß des Baron de Bode analog. Der Geh. Staatsrath (Privy Council), welcher die Gräfin abwies, verschanzte sich hinter einer Formschwierigkeit, um die Britische Nationalität der Gräfin, die an einen gebornen Briten vermählt war, anzuzweifeln. Lord Abinger beweist, daß der Einwand eine bloße Chikane ist, aber auf den Protest des Lord Kanzlers wird die Petition nicht berücksichtigt. Der Marquis of Clanricarde verschiebt seine Motion, die Russisch-Türkischen Wirren betreffend, auf Freitag, den 8. Juli. — Einige Conversation veranlaßt der Marquis of Westminster durch Ueberreichung einer Petition aus Northwich, daß Englisches Salz in Britisch-Indien zu denselben Bedingungen wie andere Britische Erzeugnisse eingeführt werden dürfe. — Die Bill zur Verlängerung des Güter-Auctions-Hofes in Irland (Encumbered estates Act Continuance Bill) geht durch's Comité, und die Einkommensteuer-Bill kommt nach einer ziemlich lebhaften Debatte zur dritten Lesung.

Unterhaus-Sitzung am 27. Juni. Lord John Manners zeigt an, daß es seine Absicht ist, gegen den Volksunterrichts-Plan der Regierung (Education-Bill) bei der zweiten Lesung ein denselben unbedingt verwerfendes Amendement zu stellen (!). — Auf eine Anfrage Mr. Hindley's erklärt Sir C. Wood, das Indische Comité werde, auch nach der eventuellen Genehmigung der Indischen Bill, seine Untersuchungen fortsetzen. Darauf wird die vertagte Debatte über die Indische Bill von Mr Cobden wieder aufgenommen. Er sei ein Mitglied des Indischen Comités, aber seit Einbringung der Regierungs-Bill halte er es für Zeitverlust, den Sitzungen beizuwohnen, denn das Cabinet habe über die Frage im Voraus abgeurtheilt, und die Entscheidung des Comités werde in den Wind geschlagen werden. Nur wenn das Amendement siegen sollte, werde er sich der Comité-Arbeit wieder mit Freuden unterziehen. Der Directorenhof spiele keine andere Rolle als die einer Spanischen Wand, hinter welcher das Controle-Amt seine Befehle erlasse. Er wolle die Spanische Wand wegziehen, damit die Verantwortlichkeit auf die rechten Schultern falle. Das Control-Amt sendet z. B. dem geheimen Comité die Ordre, das Birmanenreich oder wenn's ihm beliebt ganz China zu annexiren; das geheime Comité muß gehorchen und dem General-Gouverneur selbst steht keine Appellation frei. Die Compagnie hat kein Wort dreinzureden, sondern wird für ihre Demüthigung durch das Stellenvergebungsrecht belohnt, welches nur durch seinen Mißbrauch zu Gunsten von Verwandten und Freunden eine materielle Belohnung sein kann. Der General-Gouverneur ferner hat durchaus keine Autorität über die Indische Armee, die von ihm so unabhängig ist, daß sie auf eigene Verantwortung Kriege zu führen scheint. Bei diesen Anomalieen des jetzigen Systems einer doppelten Regierung Indiens müsse das Deficit fortwährend steigen, müsse die Indische Staatsschuld binnen 20 Jahren auf bald 100 Millionen anschwellen. Er sehe nichts als Schlimmes in der Vergangenheit, und noch drohender erscheine ihm die Zukunft; denn die Vergrößerungs-Tendenzen der Regierung bürden der lebenden Generation eine schwere Verantwortlichkeit auf und bedrohen die nächste Generation mit einem gefährlichen Vermächtniß. Gegen die Regierung Indiens durch die Compagnie hätte er nichts einzuwenden, umgekehrt, England könnte sich glücklich schätzen, die Bürde los zu sein, wenn — die Regierung der Compagnie eine Wahrheit und nicht ein leerer Schein und Lug wäre. Da es sich aber gezeigt hat, daß die doppelte Regierungsform ein Blindekuhspiel ist, dringt er auf eine einfache, verantwortliche Regierung im Namen der Krone, und verwirft mit dem Amendementsteller die Bill, welche den Krebsschaden Indiens und das Haupt-Uebel aller bisherigen Gesetzgebung für Indien ganz unberührt läßt und nicht einmal offen anerkennen will. — Sir James Graham freut sich zu sehen, daß die Frage, bei aller Meinungsverschiedenheit, doch nicht lediglich vom Parteistandpunkt aufgefaßt worden ist. Lord Stanley müsse er das Compliment machen, daß seine Rede der Wahrheit die Ehre gegeben und dafür den Erfolg geopfert hat. In der That habe Lord Stanley bis auf zwei, drei Punkte die Zweckmäßigkeit der Indischen Bill ehrlich anerkannt. Mr. Macaulay's Gründe brauche er nicht zu wiederholen, da wohl Niemand leicht eine so prägnante und klare Auseinandersetzung wie die des Mitgliedes für Edinburg vergessen könne. Gegen den Aufschub spreche die politische Frage des Orients, sprächen alle anerkannten Autoritäten wie Lord Dalhousie, Lord Ellenborough, Mr. Herries u. s. w. — Mr. Maddock und Mr. Monckton Milnes schenkten der Bill einen ziemlich bedingten Beifall und hofften, sie werde im Laufe der Comité-Berathung die gewünschten Aenderungen erfahren; während

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. Juli.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf v. Bassewitz aus Burg Schlitz. Burkhard-Fürstenberger, Regierungs-Rath, aus Basel. v. Witzleben, Ober-Präsident, aus Magdeburg. — Hotel des Princes: Graf v. Bülow, Großherzogl. Mecklenburg-Schwer. Minister-Präsident, aus Schwerin. — Rheinischer Hof: v. Münchow, Oberst-Lieutenant und zweiter Commandant von Erfurt. Besser, Kaiserl. Russischer Staats-Rath und Professor, aus Petersburg. — Victoria Hotel: v. Kleen, Königl. Schwedischer Oberst-Lieutenant, aus Stockholm. — Kellner's Hotel de l'Europe: v. Gersdorff, Major im 24. Infanterie-Regiment, aus Prenzlau. — Hotel de Rome: v. Schiller, Kaiserl. Oesterreichischer General-Major, aus Wien. — Hotel de Petersbourg: Meynander, General-Lieutenant, aus Petersburg. Störtzel, Geh. Ministerial-Rath, aus Schwerin. Graf Zichy aus Wien. — Hotel de Russie: Lidozikis, Königl. Griechischer Legations-Secretair, aus London. — Meinhardt's Hotel: Weis, Königl. Dänischer Staats-Rath und Chef im Cultus-Ministerium, aus Kopenhagen. — Hotel du Nord: Graf v. Hardenberg, Oberst-Lieutenant a. D., aus Neu-Hardenberg. — Doebes Chambres garnies: Dr. Ritschl, Bischof und General-Superintendent von Pommern, aus Stettin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 30. Juni $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz August v. Württemberg. $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Albrecht, Sohn. 10 Uhr nach Potsdam: Se. Hoh. der Erbprinz v. Meiningen.

Den 1. Juli $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Carl. 9 Uhr von Brandenburg: General-Major v. Barby.

— §† Das Füsilier-Bataillon des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments exercirt morgen Vormittag vor Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich.

— § Das 1. Bataillon des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments hat bereits gestern Abend seinen Einzug in die neue Kaserne vor dem Halleschen Thor gehalten.

— § Gestern Vormittag wurde der vor einigen Tagen durch den Biß eines tollen Hundes an der Tollwuth gestorbene Constabler Brackhof feierlich unter Ehrengeleit eines Commandos der Schutzmannschaften auf dem Sophienkirchhof beerdigt.

— § Der Director der städtischen Gas-Beleuchtung ist von der Stadt Görlitz ersucht worden, die Einrichtung der dasigen Beleuchtung zu übernehmen.

— § Das Statut für die Wittwenkasse der städtischen Beamten und Lehrer liegt bereits der Regierung in Potsdam zur Genehmigung vor. Sämmtliche Beamten und Lehrer haben binnen 3 Tagen ihre Erklärung über den Eintritt abgeben müssen. Das Minimum des Einkaufs ist auf den fünften Theil des Gehalts, das Maximum auf 500 Thlr. Wittwenpension festgestellt.

— § In der letzten Sitzung des Gemeinderaths wurde ein Anschreiben des Comités für die Aufnahme der Mitglieder des evangelischen Kirchentages (Anfang September) mitgetheilt, in welchem der Wunsch einer recht allgemeinen Gastlichkeit bei dieser Gelegenheit ausgesprochen wird, — „ein Wunsch", wie der Bericht der Spenerschen Ztg. sagt, „zu dessen Erfüllung gewiß auch von Seiten der Stadtverordneten Alles geschehen wird." Weiter Nichts?

— § Der Fremden-Verkehr der vergangenen Woche weist nach als angekommen 5198, als abgereist 6301 Personen.

— † Die häufigen Klagen des Börsenpublicums über die oft auf unbegreifliche Weise verspäteten, nicht selten unrichtigen Coursmittheilungen des hiesigen „Telegraphischen Correspondenz-Bureaus" sind bereits in Nr. 140 dieser Zeitung von uns ausführlich besprochen worden. Vorgestern meldete die am Vormittag aufgegebene Depesche den Stand der Pariser Rente vom 28. Juni 77,45 und 101,90, während derselbe in der That war 76,85 und 101.70. Darüber, daß die Angabe des „T. C.-B." falsch war, lassen sämmtliche gestern Nachmittag hier eingegangene Zeitungen und Coursberichte keinen Zweifel. Es bleibt nun zu erörtern, ob und wie sich jene enorm falsche Angabe entschuldigt. Da die Annahme nahe liegt, daß jene falsche Mittheilung, war sie nicht durch einen Irrthum hervorgerufen, wohlüberlegt gemacht sein könnte, um von Einzelnen ausgebeutet zu werden, so scheint eine nähere Erörterung höchst wünschenswerth, ja im eigenen Interesse des „T. C.-B.". Eigenthümlich war die Erscheinung, und dies möchte vermehrte Veranlassung bieten, eine Untersuchung eintreten zu lassen, daß die hiesige Mittwochsbörse eine Haltung annahm, die sich vollständig erklärt, wenn man annimmt, daß die wesentlich niedrigere Rente einzelnen Börsenmitgliedern richtig bekannt war.

— △ Die „Preußische (Adler-) Zeitung" hat gestern richtig das Zeitliche gesegnet, und die „Zeit" erscheint heute schon im Drucke der Decker-schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei. Doch zeichnet diese nicht mit ihrem vollen Charakter, sondern nur R. Decker. Warum so verschämt? Es wird ja gut bezahlt. Ihre Mittel erlauben ihr das!

— * Die Wehrzeitung rügt mit gerechtem Unwillen, daß die Caricatur-Zeichner der „Düsseldorfer Monatshefte" sich vorzugsweise eine öffentliche Verhöhnung unserer Armee angelegen sein lassen. „Daß komische Vorgänge in militairischen Verhältnissen komisch dargestellt werden — schreibt die Wehrzeitung — ist ganz in der Ordnung, und der Offizier wahrlich der erste, der dergleichen belächelt. Wird aber das, was an sich nicht komisch, sondern in hohem Grade ehrenwerth ist, auf solche Weise herabgezogen und in den Schlamm gemeiner Verhöhnung getreten, so steht es der beleidigten Standesehre wohl zu, ihre Entrüstung über dergleichen Beginnen auszusprechen. Ständen nicht Namen wie Achenbach, Hildebrandt, Jordan, Lessing, Scheurer, Hasenclever u. s. w. an der Spitze dieses Unternehmens, so würden wir auch wohl kaum ein Wort darüber verlieren. — Sind Preußische Soldaten je solche Vogelscheuchen und Jammergestalten, wie sie auf diesem Blatte und fast durchweg in den Düsseldorfer Monatsheften dargestellt werden? — Wenn solch ein Mißbrauch auch ein Ergebniß der Königl. Maler-Akademie in Düsseldorf, welcher die meisten der genannten Herausgeber oder Mitarbeiter angehören — und eine Frucht ihrer staatlichen Förderung ist, so müssen wir die Verirrung bedauern, der diese Männer unterliegen. Denn daß sie den Preußischen, den vaterländischen Soldaten meinen und seine Disciplin verhöhnen wollen, liegt in der stets wiederkehrenden Wahl der Uniformen; sogar die Orden auf der Brust des Offiziers sind nicht gespart." — Hoffentlich werden die betreffenden Caricatur-Zeichner nicht ferner Ursache geben, ihnen ihre Verspottung Preußischer Krieger mit noch derberen Farben anzustreichen.

— * In dem bereits gestern von uns erwähnten Schlußworte, mit welchem die „Conservative Ztg. für Schlesien" von ihren Lesern Abschied nimmt, findet sich unter andern beherzigungswerthen Stellen noch folgende: „Alle Hemmnisse, die uns von gegnerischer Seite bereitet wurden, hätten wir leicht überwunden, wenn wir auf Seiten unserer wirklichen Parteigenossen diejenige moralische Unterstützung und Aufmunterung gefunden hätten, auf welche wir Anspruch hatten. Während aber ein Jeder derselben das Recht zu haben glaubte, seine individuellen Ansichten, Ansprüche und Verlangen geltend zu machen, war dagegen die Zahl Derjenigen sehr gering, welche sich an der inneren Förderung unseres Werkes irgendwie thätig betheiligten, und während man die noch vorhandenen unleugbaren Mängel des jungen Unternehmens auf die unbilligste Art hervorhob, ließ man die etwaigen Vortheile, welche dasselbe bot, gänzlich unbeachtet."

Diese Klage über die Unermüdlichkeit der Conservativen im Tadeln und deren Trägheit im Mitwirken, wodurch doch allein das gewünschte Bessermachen ermöglicht werden würde, wird mehr oder weniger jedes conservative Partei-Organ zu der ihrigen machen können. Wie Wenige sind es, die da wirklich einen Begriff haben von den sich täglich wiederholenden tausendfachen Schwierigkeiten dieses publicistischen Organismus, welcher Zeitung heißt. Denn daß eine Zeitung, wenn sie anders ihre Aufgabe erfüllen will, nicht etwa von mechanischen Automaten, sondern von lebendigen Schriftstellern geschrieben und bearbeitet werden muß, so folgt daraus von selbst, daß jegliches Zeitungswesen eben auch als ein lebendiger Organismus und nicht als eine willkürlich zu regulirende Maschine aufgefaßt werden muß. In jeglichem frischen und gesunden Organismus hat jedes Glied, wie Jedermann schon vom menschlichen Körper lernen kann, innerhalb seines Wirkungskreises möglichst freien Spielraum und selbstständige Bewegung, was natürlich nicht ausschließt, daß alle Glieder, trotz aller Mannichfaltigkeit im Einzelnen, dennoch im Ganzen sich im Mittelpunkte einer höhern Einheit zusammenfinden und dort fest zusammenhalten können. Würde man es schon bei todten Maschinen unsinnig finden, sie nach einzelnen Rädern oder Schrauben zu beurtheilen, um wie viel mehr erheischt es die Billigkeit, über einen Zeitungs-Organismus nicht etwa bloß nach einzelnen Nummern, einzelnen Artikeln, einzelnen Ausdrücken oder gar nach einzelnen Druckfehlern abzuurtheilen. Der eigentliche Werth einer großen Zeitung kann nur überschlagen werden, wenn man sich die Mühe nimmt, einen ganzen Jahrgang oder wenigstens doch ein ganzes Quartal derselben nachzuschlagen. Findet sich bei dieser Musterung, daß die Zeitung im Ganzen ihre Schuldigkeit gethan hat, so sei man nicht blind für ihre guten Eigenschaften im Ganzen und Großen, um etwa nur für einzelne Untugenden ein scharfes Auge zu haben. Sylbenstechen und Wortklauben ist in der That nirgends übler angebracht, als bei einer großen Zeitung, die tagtäglich etwas mehr als „drei Worte inhaltschwer" zu leisten hat. Und die das nicht Wort haben wollen, meinend: „Wohllöbliche Redaction brauche ja bloß 'raus zu streichen, was nicht hinein kommen solle" — denen müssen wir sagen: daß die permanente Handhabung des Streichinstrumentes das beste Mittel ist, eine Zeitung eintönig zu machen, der daraus folgenden Verstimmung der Mitarbeiter gar nicht zu gedenken!

— !! Die „Volkszeitung", die gewandelte Form der „Urwähler-Ztg.", bringt in ihrem Leitartikel vom 1. Juli wörtlich folgenden Passus: „Hören wir einmal, wie das hiesige Partei-Organ der Russenfreunde, wie die Kreuzzeitung durch den Mund ihres blinden Sehers, der in der Wüste dieser Zeit sich und Andern die Ohren taub predigt, sogar Herrn von Manteuffel angreift, auf der einen Seite wegen seines Zweifels an der Russischen Bescheidenheit und auf der andern Seite wegen seines Unglaubens an den Russischen Kreuzzug." — In demselben Artikel heißt es über Rußland und dessen Politik

Mr. Phillimore die Maaßregel als eine kraft- und saftlose Halbheit verdammte. Eine Variation der Cobden'schen Rede gab Mr. Bright. — Nach einer matten Vertheidigung der Bill von Mr. Hardinge und einer Rede des Ostindischen Directors Sir J. W. Hogg wurde die Debatte abermals (zum dritten Mal) vertagt. — Mr. Wilson erhielt die Erlaubniß, eine Bill zur Consolidirung der Zollgesetze einzubringen, und einige andere Geschäfte von secundärer Bedeutung wurden erledigt. Schluß der Sitzung ¼3 Uhr nach Mitternacht.

♁ **London**, 28. Juni. [**Nochmalige Vertagung der Ostindischen Debatte. Hinduh-Ansicht.**] Auf eine nochmalige Vertagung der Ostindischen Debatte, die nun die Debatte der Session werden zu wollen scheint, war man eigentlich nicht gefaßt. Zu denjenigen Mitgliedern auf der ministeriellen Seite des Hauses, die für das Tory-Amendement stimmen werden, hat sich nun auch Cobden gesellt, der niemals um eines Partei-Interesses willen seine Meinung opfert. Nichtsdestoweniger glaubt man heute mit Bestimmtheit an den Fall des Amendements, indem viele Derbyiten sich der Abstimmung enthalten werden, da sie der Versicherung des General-Gouverneurs zu Calcutta, Lord Dalhousie, daß in Indien Gefahr im Verzuge sei, Glauben schenken. Cobden's Angriff unterschied sich in den Argumenten von Allem, was bisher darin vorgebracht worden; er läugnete, daß die jetzige Verwaltung überhaupt eine doppelte sei, indem von einer wirklichen Verantwortlichkeit des Directoriums nicht mehr die Rede sein könne, und wies aus dem Zeugenverhör vor dem Indischen Comité nach, daß die Hinduh mit dieser Thatsache sehr gut vertraut seien. In ihrer Auffassung sei das zwanzigjährige Charter der Ostindischen Compagnie nichts weiter als ein Pachtcontract, in welchem die Einkünfte und Beamtenstellen von Indien von der Königin von England, um der Bequemlichkeit willen, an eine Gesellschaft von Kaufleuten verpachtet würden, sowie ein Grundbesitzer ein ferner liegendes Ackerstück gern verpachtet, während er das Land in der Nähe des Herrengebäudes gern selbst unter Aufsicht nimmt.

♁ **London**, 28. Juni. [**Hohe Gäste. Arbeiten am Krystal-Pallast. Neue Art Falschmünzerei.**] Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, welche sich gestern nach Ihrer Mittags um zwölf Uhr erfolgten Ankunft mit der Südostbahn unmittelbar nach dem Buckingham-Palast begaben in Begleitung des Prinzen Albert K. H., der Sie auf dem Eisenbahnhofe empfangen hatte, begrüßten sich mit Ihrer Maj. der Königin von England genau 20 Minuten nach zwölf. Im Laufe des Nachmittags statteten die hohen Gäste den übrigen Mitgliedern der Königl. Großbritannischen Familie, Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Hannover, der Herzogin von Cambridge u. s. w. Ihren ersten Besuch ab. Ihre Maj. die Königin Victoria führte Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin von Preußen im offenen Landau spazieren. Den Abend brachte der Königliche Cirkel im Französischen Theater zu. — Die Arbeiter am Krystall-Palaste in Sydenham sind jetzt so weit vorgerückt, daß zur Ueberwölbung des mittleren Querschiffs geschritten werden kann, welches Gewölbe, bei 200 Fuß Höhe über dem Boden, eine Spannweite von 120 Fuß haben wird. Da das architektonische Experiment in dieser Ausdehnung ganz neu, ist man auf die Ausführung nicht wenig gespannt. Die Architekten, so wie die Directoren der Gesellschaft sind aber sehr zuversichtlich und haben die sämmtlichen am Werke beschäftigten Künstler und Arbeiter schon zu dem Festessen eingeladen, mit dem die Vollendung des Querschiff-Bogens unter demselben selbst gefeiert werden soll. Man hat eine neue Art der Falschmünzerei hierselbst entdeckt, nämlich eiserne, auf galvanischem Wege mit einer dünnen Silberschicht überzogene Schillinge. Die Probe der falschen zinnernen und versilberten Schillinge war die, daß sie sich bogen, diese eisernen biegen sich aber auch nicht. Mir ist eingefallen, daß man sie vielleicht mit Hülfe eines Magnets entdecken könne, und man will Versuche damit machen. Man würde dann in jedem Laden einen kräftigen Magnet haben müssen. Die Nutzanwendung des Magnets ist augenscheinlich noch lange nicht erschöpft.

* **London**, 28. Juni. [**Krönungstag; der „Herald" über Preußens kirchliche Verhältnisse.**] Heute, am Jahrestage der Krönung Victoria's, scholl des Morgens Freudengeläut von den Kirchthürmen Londons, und am Mittag ließen sich die Park- und Tower-Kanonen hören. — Der „Morning Herald" widmet heute den kirchlichen Zuständen Preußens einen höchst lobpreisenden Artikel. Seit Friedrich dem Großen, heißt es darin, war Preußen die Heimath und der sichere Zufluchtsort der im übrigen Europa unterdrückten Glaubens- und Gedankenfreiheit. Dennoch sei es nicht gelungen, den katholischen (oder vielmehr ultramontanen) Clerus zufriedenzustellen. Mit dem schreiendsten Undank habe er stets die Nachsicht des Berliner Cabinets belohnt, und jetzt wieder suche er die häufigen Misch-Ehen zu benützen, um der Regierung Verlegenheiten zu schaffen. Glücklicherweise verstehe man es in Berlin, päpstliche Bullen bei den Hörnern zu fassen; und gar nicht genug zu loben sei die jüngst erlassene Ordre des Kriegsministeriums an alle Preußischen Offiziere in Bezug auf den von katholischen Priestern verlangten Revers. Das ist ein kühner, männlicher Schritt, ruft der „Herald", und wir wetten zehn gegen eins in dieser Sache auf Brandenburg contra Bischof von Rom. Würde irgend eine solche muthige Ordre einmal in London erlassen, so würden die Wiseman's und Cullen's sich besinnen, ehe sie mit Mandaten herausrückten, die nicht nur allen Grundsätzen der Gerechtigkeit widerstreiten, sondern den Frieden, den Comfort und das Glück des häuslichen und ehelichen Lebens stören. — Der „Globe" legt großes Gewicht auf die Aeußerungen Lord Lyndhurst's (siehe Parlaments-Bericht), der auf einen großen Theil des Oberhauses fast eben so großen Einfluß übe wie der verstorbene Herzog von Wellington. Nicht nur sein hohes Alter und seine Erfahrung geben seinem Verdammungs-Urtheil über die Russische Circular-Depesche eine Art von Weihe, sondern noch schlagender wirke die Aeußerung, wenn man bedenke, daß Lyndhurst, trotz seiner stockenglischen Gesinnung, stets geneigt war, die Partei der Selbstherrscher gegen die Völker zu ergreifen. Uebrigens versichert der „Globe", Frankreich und England seien ebenso fest wie einig in dem Entschluß, Rußlands Anmaßungen ein Ziel zu setzen; Frankreich werde nicht hinter England und England nicht hinter Frankreich zurückbleiben. Ein Beweis dafür sei, daß eine Französische Kriegsflotte nächstens in Gesellschaft der Englischen in der Nordsee kreuzen wird.

* **London**, 29. Juni. Die **Taufe des jüngsten Königl. Prinzen, Leopold**, fand gestern Abend in der Privat-Capelle des Königl. Palastes statt, die zu diesem Zwecke prachtvoll decorirt und beleuchtet war. Die Herolde und Wappen-Könige führten die eingeladenen Gäste auf die für sie bestimmten Plätze. Zur linken Seite des Altars saßen die Gesandten Belgiens, Sachsens, Preußens, Portugals und Hannovers, dann die Lords Russell, Clarendon, Aberdeen, Palmerston, Raglan und Hardinge. Zur Rechten: Lord Cranworth, Earl Granville, die Herzoge von Argyll und Newcastle, der Marquis of Lansdowne, der sehr ehrenwerthe Sidney Herbert, Sir W. Molesworth, Sir James Graham, Sir John Young, der Schatzkanzler und Sir Ch. Wood. Kurz vor 7 Uhr traten der Erzbischof von Canterbury und die Bischöfe von London, Orford und Chester ein; ihnen folgten mit dem Schlag 7 Uhr die hohen Taufpathen: Se. Majestät der König von Hannover, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen, Prinzessin Mary von Cambridge und Se. Hoheit der Prinz von Hohenlohe-Langenburg sammt Gefolge. Sie nahmen alle zur Rechten des Altars Platz, und wenige Secunden später erschien die Königin mit dem Prinzen von Preußen, dem Prinzen Albert, der Prinzessin Louise von Preußen, den Herzogen von Cambridge und Sachsen-Coburg-Gotha, den Herzoginnen von Kent und Cambridge, dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, dem Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, der Herzogin Caroline von Mecklenburg-Strelitz, der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha und der Prinzessin Adelaide von Hohenlohe-Langenburg, geführt und umgeben von den Herolden, Wappenkönigen, Stabträgern und anderen Hofchargen. Der Gottesdienst wurde mit dem vom Könige von Hannover in Musik gesetzten 84. Psalm eröffnet, nach dessen Beendigung der prinzliche Täufling vom Lord-Kämmerling und vom Viscount Torrington geholt und von der Ammenvorsteherin in die Capelle getragen wurde, wo dann die heilige Taufhandlung vor sich ging. — Se. Maj. der König von Hannover hatten gestern Morgen eine Besprechung mit Earl Derby und statteten mit J. M. der Königin der Herzogin von Sutherland Nachmittags einen Besuch ab. Die Abreise II. MM. ist auf kommenden Dienstag verschoben; heute fahren dieselben nach Windsor; morgen will der König nach Kew und übermorgen nach Woolwich.

Italien.

Turin, 23. Juni. **Massimo d'Azeglio** ist aus England hier eingetroffen. Die „Gazzetta di Genova" vom 22. Juni berichtet über einen Straßen-Scandal. Ein Mensch von 26 Jahren, aus Alessandria gebürtig, war am Abend vorher auf einem öffentlichen Platze, eine rothe Fahne in der Hand, erschienen und unter dem Geschrei: „Es lebe die Republik! Nieder mit Victor Emanuel! Nieder mit den Zöpfen!" durch mehrere Straßen gelaufen. Die Schuljugend folgte ihm in hellen Haufen, aber siehe da, die kleinen Reactionaire entrissen ihm die Fahne, zerbrachen und zerfetzten sie, und ließen nicht eher von dem unsinnigen Menschen ab, als bis er von Gensd'armen verhaftet worden.

Spanien.

*** **Madrid**, 24. Juni. [**Unzufriedenheit mit dem Ministerium; Befürchtungen vor dem Absolutismus; Kammerfrauen-Geklatsch.**] Die Vervollständigung des Ministeriums durch die Ernennungen der Herren Calderon de la Barca und Moyano haben den üblen Eindruck, den das Cabinet seit seinem Entstehen in allen Klassen und im ganzen Lande hervorgebracht hat, eher vermehrt als vermindert. Bisher war es noch Bermudez de Castro, der durch seine Decrete, seine Ersparnisse und seine Pläne kundgab, daß es ihm Ernst wäre, eingerissene Mißbräuche abzustellen und etwas Gutes zu stiften. Durch die Ernennung von Pastor zum Finanzminister ist aber jede Hoffnung auf Besserung verschwunden. Man sagt jetzt ganz laut: Der wirkliche Finanzminister sei die Königin-Wittwe Marie Christine, ihr Secretair Salamanca, und Pastor, sein Schwager, der Executor. Nun werden allerlei Mißbräuche erst recht blühen, die Eisenbahn-Projecte und die Schwindeleien werden fruchtbaren Boden finden. Daß bei solchen Aussichten die allgemeine Stimmung nicht die beste ist, daß viel und heftig, selbst öffentlich gegen diese jüngsten und unerwarteten Ereignisse sogar unter dem gemeinen Volk gesprochen wird, ist sehr natürlich, und die Ernennung Moyano's zum Minister del fomento ist ebenfalls nicht geeignet, den trüben Eindruck zu mildern. Moyano gehörte zu den eifrigsten Mitgliedern des sogenannten Comité's, das eine starke und compacte Opposition gegen das frühere und jetzige Ministerium machte. Plötzlich schlug er aber allen seinen politischen Freunden ein Schnippchen und ließ sich zum Minister machen, denn damit wurde sein langgehegter brennender Wunsch erfüllt. Wie man sagt, soll er schon früher Agent Salamanca's gewesen sein, und er wird sich daher in Bewilligung von Eisenbahnen, Abschließung von Contracten rc. nicht schwierig zeigen. Hierzu kommt noch ein anderer Grund, der hauptsächlich die politischen Menschen, die Cortes-Mitglieder u. s. w. in Unruhe versetzt. Man will nämlich in allen diesen Maaßregeln die immer freier ausgesprochene Neigung zum Absolutismus erblicken. Daß die Königin Isabella durchaus nicht constitutionell gesinnt sei, will man aus mancherlei Zügen erkennen; so z. B. wenn die Königin zur Tafel geht, sagt sie: „Nun will ich essen, wenn die Cortes es erlauben!" „Müssen die Cortes auch bewilligen, daß ich zu Bett gehen kann?" Einmal fragte sie eine ihrer Kammerfrauen, was das Volk von ihr spräche, worauf diese erwiederte: Die Leute glauben, daß Ew. Majestät die Constitution umstürzen wollen und absolut regieren. Die Königin entgegnete darauf: Nun was meinst Du denn dazu? Ich denke, antwortete diese, da doch einmal die Nation für Ew. Majestät und die Constitution so lange Jahre gekämpft und ihr Blut vergossen hat, verdiene sie wohl, frei und mit der Constitution regiert zu werden. Die Königin sagte hierzu nichts, allein den anderen Tag war die Kammerfrau ihres Dienstes entlassen. Die Absolutisten aber haben selbst Bedenken, indem sie meinen, eine Königin würde nicht recht passen, allein zu regieren, die noch so jung, mit so großer Gleichgültigkeit jedweden zum Minister nähme, der ihr dazu vorgeschlagen werde. Die Legitimisten sagen: soll doch einmal absolut regiert werden, so muß Don Carlos der König sein, der ist doch ein Mann und ein geborener, von Gott gesetzter König. Dazu lachen die Demokraten und meinen: macht Euch keine falsche Rechnung, wenn das so fortgeht, kommen wir und richten die Republik ein. Es mag hierbei bemerkt werden, daß im guten alten Spanisch das Wort republica den Zustand der allergrößten Verwirrung bezeichnet. So viel steht aber fest, die Lage des Landes ist traurig, die Aussicht trübe.

— Man kündigt das nahe Erscheinen einer neuen Zeitung, „Verdad", an, welche den Deputirten Canga Arguelles zum Redacteur und die Herren Bravo Murillo und Bertran de Lis zu Mitarbeitern haben würde.

Niederlande.

P* **Gravenhag**, 28. Juni. [**Molukken. Gewürzhandel. Aufhebung des Monopols.**] Unter den Gesetzesvorlagen, welche den Generalstaaten vorliegen, befindet sich einer von einem allgemeinen Interesse; er handelt von der **Befreiung** der Häfen auf den Molukkischen Inseln, Amboine, Banda, Ternate und Kajelie. Die Regierung, die zwar keineswegs das bisherige System der Cultur und der Lieferung des Gewürzes aufgeben will, hält es doch für angemessen, diese Häfen dem Welthandel zu öffnen. Sie opfert deshalb die Eingangszölle und hofft eine Entschädigung dafür eventuell in einer mäßigen directen Steuer, wie sie zu Makassar (Celebes) schon besteht, zu finden. Man weiß, daß in einer frühern Epoche unsre alte Indische Compagnie das Monopol des Gewürzhandels sich errichtet und streng gewahrt hat. Man kann die Bedeutung desselben schon aus einer Uebersicht der Preise von 1790 bemessen. Ein Picol (ursprünglich Chinesisches Gewicht = circa 130 Pfund) Gewürznägelein wurde damals in Holland mit 445 Fl., ein Picol Muscatnüsse mit 1067 Fl. bezahlt. Die Compagnie konnte ihr Monopol um so eher bewahren, als die Gewürze damals nur auf den Inseln des Molukken-Archipels gewonnen wurden und als das damals überall herrschende Colonial-System solchem Privileg entschieden günstig war. Aber seitdem Europa sein Gewürz auch aus andern Gegenden her zu beziehen begann, verschwand der Grund des Monopols und der Werth dieser Artikel des Welthandels sank bedeutend. Schon die Verwaltung des General-Gouverneurs Baron van der Capellen (1821) beabsichtigte in dieser Beziehung einen Systemswechsel, und die Erfahrung hat diese Neigung gebilligt. Der Schmuggelhandel Singapore's und anderer indischer Orte macht heut das Monopol vollständig illusorisch; die Handelsbewegung der ganzen Nachbarschaft hat längst genöthigt, die Molukkischen Häfen mehr und mehr zu öffnen, und viele national-ökonomische Schriftsteller Hollands haben sich ebenfalls für die Aufhebung des Monopols erklärt. Die Regierung hat wohl daran gethan, in dieser Beziehung einem fast allgemeinen Wunsche zu begegnen und sie will die Häfen noch vor der definitiven Regelung der Verwaltung des Niederländischen Indiens öffnen.

* **Amsterdam**, 29. Juni. Bei der heutigen Nachwahl zur Zweiten Kammer ist **Graf Schimmelpenninck** gewählt worden. Wie das „Handelsblad" berichtet ist der Minister des katholischen Cultus nun wirklich in dieser Nacht abgereist.

Belgien.

Brüssel, 29. Juni. Herr v. Butenval, der bisherige Französische Gesandte ist am Montag von Paris hierher zurückgekehrt. Er wird in nächster Zeit sein Abberufungsschreiben Sr. Maj. überreichen. (Ind. Belge.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung des **Volksthings** wurde in Bezug auf den Vorschlag Lindberg's gegen die Verwendung Dänischer Truppen im Deutschen Bundes-Contingent nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 29 Stimmen der Uebergang zu einem weiteren Stadium der Verhandlung verweigert. (5 stimmten nicht mit, 14 waren abwesend.) Der Lindberg'sche Antrag ist somit **gefallen**.

Rußland.

de Chr. **Odessa**, 23. Juni. [**Betrachten und behandeln.**] Es versteht sich von selbst, daß ich es nicht unternehme, Sie über die Hallucinationen Ihrer Zeitungen über die Stellung, die Haltung, die Verproviantirung u. s. w. der Kaiserlichen Truppen aufzuklären — wahrlich, wer das Zeitungswesen nicht kennt, muß glauben, der Kaiserl. Russische commandirende General habe nichts Angelegentlicheres zu thun, als die ehrenwerthen ausländischen Zeitungen mit Nachrichten über die Details seiner Truppen zu versorgen! In Bezug darauf kann ich nur sagen: Es ist Alles nicht wahr! Aber auf einen andern Punkt möchte ich Ihre Aufmerksamkeit lenken: — man streitet sich in Europa lebhaft, ob die Türkei die Besetzung der Donau-Fürstenthümer als einen Kriegsfall (casus belli) betrachten solle oder nicht? Wie man da nur noch fragen kann; nehmen Sie mir's nicht übel, aber die Diplomaten des Divan müßten kurzsichtiger sein als sie es sind, wenn sie die Besetzung der Donau-Fürstenthümer **nicht** als Kriegsfall betrachteten, denn das ist ja die Schlinge, in der man England und Frankreich gefangen hält. So lange die Pforte die Besetzung als Kriegsfall betrachtet, müßten sie England und Frankreich unterstützen, so ungern sie's jetzt auch bei besserer Ueberlegung thun mögen, wenn sie nicht geradezu wortbrüchig werden wollen. Läßt der Divan die beiden Mächte einmal aus der Falle, so, fürchte ich, wird es ihm sobald nicht gelingen, sie wieder einzufangen. Ich wiederhole hier übrigens: als Kriegsfall **betrachten** wird der Divan gewiß die Besetzung der Donau-Fürstenthümer; betrachten aber ist noch etwas Anderes als **behandeln**, das Erstere ist Sache der Ansicht, zum Letztern aber gehören eine Menge von Mitteln, welche indeß der Divan nach Angabe der liberalen Zeitungen im ungeheuersten Ueberfluß besitzt.

Türkei.

Piräeus, 19. Juni. Vor einer Stunde ist das Französische Dampfboot, von Konstantinopel kommend, eingetroffen. Die Pforte hat auf das letzte Ultimatum des Kaisers Nikolaus eine abschlägliche Antwort gegeben. Die Bevölkerung von Konstantinopel befand sich in großer Bewegung. Dort, wie in Adrianopel und andern Binnenstädten, schrie das Türkische Volk laut nach Krieg und verwünschte die Gesandten der Giaurs, die den Kampf hindern wollten. Auf der andern Seite wird berichtet, daß von den zum Heer gepreßten und eingefangenen jungen Leuten unterwegs ganze Haufen ausrissen und sich im Lande zerstreuten. An Räuberbanden und allen Gräueln der Anarchie werde es da nicht fehlen! (A. A. Z.)

— Der „Moniteur de l'Armée" versichert, daß der Beherrscher von Persien durch einen eigenen Gesandten dem Sultan sein Heer angeboten habe. Persien ist nämlich durch Rußland um die Provinzen am kaspischen Meere gekommen und seitdem trachtet es, mit Hülfe Frankreichs seine Heeresverfassung der Art zu verbessern, daß es einem weiteren Vordringen Rußlands Einhalt thun könne. Das Persische Heer besteht bereits aus 20 Regimentern Infanterie und einer „sehr furchtbaren" leichten Reiterei. Ob aber der Beherrscher von Persien auch daran gedacht habe, das ungeheure Terrain, welches er zu vertheidigen hat, in einen angemessenen Vertheidigungsstand zu setzen, und ob überhaupt der ganze Orient in seiner jetzigen Beschaffenheit und bei dem Mangel an Communications-Anstalten und einem geordneten Verpflegungswesen kriegsfähig zu machen sei, davon verlautet nichts Näheres. Uebrigens ist der Orient gegen weitgreifende Eroberungs-Pläne, sie mögen von wem immer ausgehen, gerade durch die Uncultur am besten beschützt. Auch Abd-el-Kader soll dem Sultan seine Dienste angeboten haben, wenn nämlich der Kaiser von Frankreich nichts dagegen habe. Die Ernennung des Hrn. v. Lavalette zum Senator wird vom „Courier de Havre" für eine Demonstration gegen Rußland erklärt, da Hr. v. Lavalette es gewesen, der den ganzen Streit wegen der heiligen Orte angeregt habe.

Literatur.

Wissenschaftliche Berichte. Unter Mitwirkung von Mitgliedern der Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften herausgegeben von Selig Cassel. Erfurt 1853. Keyser'sche Buchhandlung. gr. 8. 170 S.

Mit diesem Hefte hat die Erfurter K. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften ihre seit 1847 unterbrochenen Berichte wieder begonnen. Außer den am Schlusse von dem zeitigen Secretair Dr. Heydloff gemachten Mittheilungen über die seit dem Jahre 1851 gehaltenen Vorträge, welche von dem regen Eifer und der vielseitigen Thätigkeit der Akademie Zeugniß ablegen, ferner einigen kleineren naturwissenschaftlichen Aufsätzen: „Vom giftigen Honig, eine entomologische Skizze von Keferstein", und „Beobachtungen über den Gehalt der atmosphärischen Luft an Ozon, von Heydloff," so wie Miscellen, enthält das Heft hauptsächlich zwei Aufsätze des tiefen Denkers und Gelehrten **Selig Cassel**. Zuerst einen als Einleitung zu „weltgeschichtlichen Fragmenten" bezeichneten, der die Lehre der Offenbarung als den allein entsprechenden, lebensvollen Grund und Boden aller weltgeschichtlichen Darstellungen und Betrachtungen nachweist und den armseligen menschlichen Pragmatismus der gewöhnlichen „Philosophie der Geschichte", sowie die gedanken- und farblose Notizenhäufung der meisten „Weltgeschichten" gebührlich würdigt. „Die Offenbarung Gottes, also das Feststellen einer ewigen Vernunft in den Dingen, welche sind und sein werden, ist ein gegebenes feststehendes Factum. Um dasselbe haben wir die Geschichte zu gruppiren, damit sie von da aus Licht und Erläuterung empfange. An ihr Alles, was wir wissen, zu messen und zu ordnen, ist eine Philosophie der Geschichte, bei der das Nichterkannte und Verborgene und Nichterwähnte nichts verliert, das Bruchstück aber, das wir darbieten und das an der Zeit größer oder kleiner wird, in sich die Vernunft eines unvergänglichen Lebens aufnimmt."

Das Zweite ist eine gediegene archäologische Skizze über den **Thron Salomo's**, nach der in den Targumim enthaltenen sagenhaft ausgeschmückten Beschreibung desselben. Die Bedeutung des Thrones für das (orientalische) Königthum überhaupt wird trefflich erläutert und zugleich gezeigt, wie dieselben Elemente des Thronschmuckes, welche, in anderen orientalischen Reichen in der Wirklichkeit oder in der Sage vorfindlich, nur politischen und natürlich menschlichen Gedanken dienten, an dem Salomonischen Throne auch der Targumim einer ethischen Absicht untergeordnet und zum Ausdrucke der idealen und prophetischen Stellung verwendet sind, welche das israelitische, zumal Salomonische Königthum nach dem Rathschlusse Gottes hatte.

Die beiden Aufsätze liefern eine seltene Probe von ungemeiner Tüchtigkeit zugleich im Allgemeinsten wie im Speciellsten der historischen Betrachtung. **Mr.**

Der Deutsche Evangelische Kirchentag

hat seit dem Jahre 1848 alljährig eine große Zahl Derer versammelt, welche, Theologen wie Laien, für ein gesundes, kräftiges Leben und enges Zusammenschließen unserer theuren Evangelischen Kirche einen offenen Sinn und ein warmes Herz haben. Das Bedürfniß im Jahre 1848 der Auflösung, mit welcher die Revolution auch das kirchliche Gebiet bedrohte, einen Damm entgegenzusetzen, gab ihm die Entstehung. Er ist damals und 1849 in Wittenberg, 1850 in Stuttgart, 1851 in Elberfeld, 1852 in Bremen, überall unter reger Theilnahme der Einwohnerschaft, gehalten worden. In Stuttgart hat er sich der wirksamen Förderung der Königl. Würtembergischen Regierung, in Bremen der des Senats dieser freien Stadt zu erfreuen gehabt. In Bremen ist Berlin als Versammlungsort des diesjährigen Kirchentags gewählt worden, und er wird in unsern Mauern vom 13. September d. J. ab, vier Tage hindurch, gehalten werden. — Der Geist, welcher diese Versammlungen geleitet hat, und ihre Wirksamkeit dürfen bei der Oeffentlichkeit, welche ihren bisherigen Verhandlungen gegeben worden ist, als bekannt vorausgesetzt werden. Wir lassen einen Abdruck der Statuten des Kirchentags unten nachfolgen. — Unter Theilnahme vieler der ausgezeichnetsten Theologen ganz Deutschlands und insbesondere Preußens, hat er, durch Festhaltung an den unwandelbaren Fundamenten der Evangelischen Kirche, das Bewußtsein der Gemeinschaft aller lebendigen Glieder dieser Kirche in allen Deutschen Landen gekräftigt, und ist für das, was sie innerlich zusammenschließt, unbeschadet der confessionellen Eigenthümlichkeiten, ein sichtbares Band geworden. Es werden ihm, das dürfen wir hoffen, unter dem Schutze des Herrn der Kirche, auch in diesem Jahre die segensreichen Wirkungen nicht fehlen, er wird in einer Zeit der Spaltungen die Evangelische Kirche in geeinigter Kraft zeigen. — Der engere Ausschuß des Kirchentags ist mit den nöthigen Vorbereitungen beauftragt worden, und als ein Organ dieses Ausschusses ist für die äußeren Einrichtungen hier am Orte das unterzeichnete Local-Comité zusammengetreten. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung der Residenz haben ihr Interesse an dieser Angelegenheit dadurch bethätigt, daß sie Abgeordnete aus ihrer Mitte bestellt haben, welche unseren Berathungen zu unserer Freude beiwohnen. — Die Zahl der zu erwartenden auswärtigen Theilnehmer ist groß. Den Verlegenheiten, welche hieraus für ein geeignetes Unterkommen entstehen, ist an den früheren Versammlungs-Orten durch ein sehr gastfreies Entgegenkommen der Einwohner begegnet worden. Unter allen Städten des Festlandes schließt Berlin die größte Zahl evangelischer Christen in sich. Wir wenden uns deshalb in vollem Vertrauen auf ihre Liebe zu ihrer Kirche an unsere evangelischen Mitbürger mit der Bitte, den zahlreich kommenden Gästen die an den früheren Versammlungs-Orten ihnen gebotene Gastfreundschaft auch ihrerseits zu erweisen. — Wir bitten alle diejenigen, welche bereit sind, in den Tagen vom 12. September c. ab auf fünf bis sechs Tage einem oder mehreren auswärtigen Theilnehmern ein gastliches Obdach zu gewähren, ihren Namen, ihre Wohnung und die Angabe, ob sie Einen oder Mehrere bei sich aufnehmen wollen, unserm Mitgliede und Bureau-Vorstande, dem Herrn Kanzleirath Bleich, Leipzigerstraße Nr. 55, oder einem der Unterzeichneten bis zum 1. August d. J. anzeigen zu wollen. — Um das Wohnungs-Verzeichniß vollständig entwerfen zu können, ersuchen wir auch diejenigen, welche ihnen näher bekannte auswärtige Theilnehmer zu sich bereits eingeladen haben, oder einladen wollen, ihren und ihres Gastes Namen, sowie ihre Wohnung, wie vorbemerkt, anzeigen zu wollen.

Berlin, den 24. Juni 1853.

Das Local-Comité für den Evangelischen Kirchentag in Berlin.

Mathis, Wirkl. Geh. Ober-Regier.-Rath, Lennéstr. 6 a., z. Z. Vorsitzender. **Graf v. Arnim-Blumberg**, Wirkl. Geh. Rath, Wilhelmsstr. 64. **Barraud**, Rathszimmer-Mstr., Louisenstr. 67. **F. W. Behrendt**, Commerzien-Rath, Neue Schönhauserstr. 9. **Behrendt**, Armen-Commissions-Vorsteher, Invalidenstraße. 60 a. **E. Beyer**, Prediger in Bethanien. **Bleich**, Kanzleirath, Leipzigerstr. 55. **v. Bonin**, Hauptmann, Karlstr. 16. **Bormann**, Prov.-Schulrath, Schönebergerstr. 1. **Le Brun**, Justizrath, Oranienstr. 60. **Encke**, Ger.-Assessor, Lindenstr. 103. **G. A. Engels**, Stadtverordneter, Chausseestr. 23. **Leo Grieben**, Buchhändler, Linksstr. 39. **Hegel**, Reg.-Rath, Matthäikirchstr. 10. **Heidenreich**, Geh. exped. Ob.-Trib.-Secretair, Husarenstr. 24. **Dr. Henry**, Prediger, Niederlagstr. 1. **Hertz**, Buchhändler, Behrenstr. 44. **Holfelder**, Commerzienrath, Grünstr. 21. **J. Jacobi**, Kaufmann, Fischerbrücke 25. **Jacobs**, Prof., Heil. Geiststr. 6. **Jordan**, Legationsrath, Potsdamerstr. 112. **W. Kaiser**, Prediger, Klosterstr. 67. **Koch**, Kammerger.-Präsident, Linkstr. 44. **König**, Zimmermstr., Brunnenstr. 15a. **Dr. Kohlstock**, Justizrath, neue Königsstr. 21. **Dr. Krummacher**, Pastor, Taubenstr. 3. **v. Mühler**, Ob.-Consist.- u. Geh. Reg.-Rath, Köthenerstr. 38. **Dr. Nitzsch**, Ob.-Consist.-Rath, Linksstr. 13. **Dr. Piper**, Professor, Schifferstr. 7. **Dr. Posner**, pract. Arzt u. Director, Potsdamerstr. 64. **C. Praetorius**, Commerzienrath, Königsstr. 69. **Rinck**, Schuhfabrikant, Gertraudtenstr. 24. **v. Sommerfeld**, Oberstlieutenant, Enckeplatz 4 a. **Schmidt**, Kanzlei-Vorsteh., Mohrenstr. 59. **Wilh. Schultze**, Buchhändler, Scharrnstr. 11. **Steinbrück**, Historienmaler, Anhaltstr. 8. **Walter**, Stadtverordneter, Linienstr. 34. **Westphal**, Major, gr. Frankfurterstr. 49. **Wunsch**, Stadtverordneter, Bellevuestraße 19.

Beschlüsse

der zu Wittenberg vom 21. bis 23. September 1848 gehaltenen Versammlung für Gründung eines Deutschen evangelischen Kirchenbundes.

1) Die evangelischen Kirchengemeinschaften Deutschlands treten zu einem **Kirchenbunde** zusammen.

2) Der evangelische Kirchenbund ist nicht eine den Unterschied der Bekenntnisse verwischende oder die confessionellen Kirchen aufhebende **Union**, sondern eine kirchliche **Conföderation**.

3) Der evangelische Kirchenbund umfaßt alle Kirchengemeinschaften, welche **auf dem Grunde der reformatorischen Bekenntnisse stehen**, namentlich die lutherische, die reformirte, die unirte und die Brüder-Gemeinde. Ueber die Fähigkeit, dem Bunde beizutreten, entscheidet jedoch bei entstehendem Zweifel nicht die eigene Versicherung der betreffenden Gemeinschaft, sondern der Bund.

4) Jede evangelische Kirchengemeinschaft, welche zum Bunde gehört, bleibt in Bezug auf die Anordnung ihres Verhältnisses zum Staate, ihres Regiments und ihrer inneren Angelegenheiten in Lehre, Cultus und Verfassung selbstständig.

5) Die Aufgabe des evangelischen Kirchenbundes ist Pflege und Förderung aller gemeinsamen Interessen der zu ihm gehörigen Kirchengemeinschaften, insbesondere: a. Darstellung der wesentlichen Einheit der evangelischen Kirche, Pflege der Gemeinschaft und des brüderlichen Sinnes; b. gemeinsames Zeugniß gegen das Unevangelische; c. gegenseitiger Rath und Beistand; d. Vermittelungs-Amt bei Streitigkeiten zwischen Kirchengemeinschaften, die zum Bunde gehören; e. Förderung christlich socialer Zwecke, Vereine und Anstalten, insbesondere der innern Mission; f. Wahrung und Vertheidigung der Rechte und Freiheiten, welche den evangelischen Kirchengemeinschaften nach göttlichem und menschlichem Rechte zustehen; g. Knüpfung und Festhaltung des Bandes mit allen evangelischen Kirchen außerhalb Deutschlands.

6) Der Kirchenbund tritt in's Leben durch eine erste mit Abgeordneten aller zu demselben gehörigen Kirchen-Gemeinschaf-

---

wörtlich: „In den gewöhnlichen Ritter- und Räuber-„Romanen kommen meisthin höchst tugendhafte Wege-„lagerer vor, die bei Weitem lieber Uhr und Börse „eines Reichen, als die Lumpen des armen Wan-„derers in Anspruch nehmen und die mit dem Pistol „in der Hand in den freundlichsten Ausdrücken ver-„sichern: es sei ihre Absicht nicht, den edlen Reisenden „zu erschrecken; auch würde es ihnen leid thun, wenn „die freundliche Begegnung zu Streitigkeiten führe, bei „denen sie zu Blutvergießen getrieben werden könnten; „denn sie seien höchst friedliebend und wollten nur die „Uhr, die Börse, die Nadel und sonst eine Kleinigkeit „noch zum Andenken. Nicht um ein Haar anders ist „es, wenn man Rußlands Politik eine friedliche nennt. „Rußland will weiter nichts, als die Donau-Fürsten-„thümer besetzen; es thut dies mit der offen erklärten „Absicht, den Sultan zum Nachgeben in der sogenann-„ten kirchlichen Frage zu zwingen; da aber die Donau-„Fürstenthümer zur Türkei gehören, so liegt darin netto „so viel Friedensliebe, wie in den Handlungen jener „Romanhelden."

— : Ja, das war Wasser auf Ex-Urwählers Klappermühle! Mit **fetter Schrift** drückt er seine Schadenfreude aus, indem er die Stelle abdruckt, worin die „Conservative Ztg. für Schlesien" klagt über „die **unverzeihliche Gleichgültigkeit und Schlaffheit** der eigenen Partei". Wir verdenken's dem Ex-Urwähler nicht, daß er so darüber frohlockt. Wir verdenken's nur den sogenannten Conservativen, daß sie, sonst so bequem, jetzt so am Triumphwagen der Liberalen und Demokraten ziehen!

—* Die Kölnische Zeitung meinte in Nr. 177, daß man bald würde sagen können: „**Das Vaterland der Junker ist Petersburg.**" Weit lieber, wir sind das von ihrer fortgesetzten Aufmerksamkeit für uns überzeugt, würde das Klüngel-Blatt die Junker und das „Junkerblatt" ohne Zweifel in Sibirien sehen. Sind doch die „Kibitken", um uns über die Grenze zu schaffen, neulich schon aus der Remise der Herren Brüggemann und Dumont gezogen worden, und in Berlin ist ein gleichgesinnter Leithammel deshalb mit Freuden in's Geschirr gegangen. Wenn aber die Kölnische Wetterfahne den „Junkern", die seit Anno 1848 ihrer damals frei entfalteten Fahne mit der fatalen Kreuzzeitungs-Devise wenigstens nicht abtrünnig geworden sind, Petersburg als „Vaterland" octroyirt, so sind wir allerdings in Verlegenheit, wo wir das Vaterland jener Gesinnungstüchtigkeiten des Kölner Klüngels suchen sollen, welche bekanntlich 1848 ihren **vaterländischen** Sinn dadurch zu bethätigen anfingen, daß sie den **vaterländischen** Preußischen Adler von der Felsenstirn ihres Kölnischen Herzblattes **fortscheuchten**. Wer Anno 1848 an solchem **Heimweh** der „**Vogelfreien**" gelitten, der sollte doch ja erst **in sich gehen**, bevor er sich gelüsten ließe, Andere in „Kibitken" über die Grenze zu schaffen!

— * „Soweit ist die Tendenz-Parteilichkeit schon vorgeschritten" — eifert das Organ für Jedermann — „daß die Russen-Vergötterer im Stande sind, einen **derben Backenstreich** eines Russen für eine Liebkosung zu erklären." Da wir uns leider noch niemals in der Lage befunden haben, von den Russen die Backen oder sonst Etwas gestrichen zu erhalten, so bitten wir das genannte Organ um nähere Erklärung seiner Erfahrungen in Betreff des von ihm besagten „**derben Backenstreiches**". Vielleicht erklärt es sich daraus, warum „**das Organ für Jedermann**" gerade Rußland so **auf dem Striche** hat.

— S Nach einer Berichtigung der National-Zeitung soll von der N. Pr. Ztg. die Nachricht ausgegangen sein, daß die diesseitige Regierung die im Staatsdienst bis jetzt nicht wieder angestellten **Schleswig-Holsteinischen Offiziere** in der Verwaltung anzustellen beabsichtige, und beklagt die Nationale, daß solche unrichtige Nachrichten verbreitet würden, die nur geeignet wären, jenen Schwergeprüften ihre letzte Zuflucht, die private Hülfe, zu schmälern. — Die National-Zeitung hätte vor ihrer Berichtigung gut gethan, die Fassung unsers Artikels etwas näher anzusehen. Darin ist einzig und allein von den Schleswig-Holsteinschen Offizieren die Rede, die Preußische Unterthanen sind und vorher in der Preußischen Armee gedient haben — nicht von jedem beliebigen Schleswig-Holsteinschen Offizier, eine allgemeine Eigenschaft, die als solche für die Preußische Regierung ganz und gar keine Veranlassung abgeben kann zu einer Versorgung im Preußischen Staatsdienst! — Hübsch bei der Wahrheit.

— !! Ein verkannter Gönner der Kreuzzeitung hat das Redactions-Bureau derselben „**die Giftbude Dessauerstraße 5**" gescholten. Wir laden den Gönner, welcher der Kreuzzeitung wirklich alles Schlechte gönnt, ein: sich doch einmal näher in der „Giftbude" umzusehen. Wir werden **ihn nicht vergeben** (im Accusativ), sondern **ihm vergeben** (im Dativ). Denn Dame Kreuzzeitung kann mit Maria Stuart sagen: „Ich bin besser als mein Ruf." Eine Injurien-Klage deshalb anzustellen, hieße aus einer Mücke einen Elephanten machen.

— ! Als wir berichteten, daß dem Major Preuß, der bekanntlich durch die März-Rebellen schwer an seinem Eigenthum beschädigt wurde, durch die Gnade Sr. Maj. des Königs eine jährliche Rente von 350 Thlr. zu Theil geworden sei, sprachen wir gleichzeitig die Erwartung aus, daß nunmehr auch die städtischen Behörden sich veranlaßt finden dürften, dem Verletzten eine Entschädigung zu gewähren. Jetzt hören wir nun, daß auch die Letzteren dem Major Preuß eine jährliche Rente von 350 Thlr. bewilligt haben.

— : Ein ehemaliger Berliner „**Hülfslehrer**" ist durch seine Liederlichkeit so weit heruntergekommen, daß er zum Bücher-Gauner geworden. Auf Grund falscher Empfehlungsbriefe schwindelte er hiesigen Gelehrten werthvolle Bücher ab und vertrödelte solche an die Antiquare. Nebenbei besang er die Spanische Tänzerin **Pepita**. Denn unter seinen mit Beschlag belegten Papieren fand sich auch ein äußerst schwärmerisches Lobgedicht auf diese Tänzerin, das aber etwas prosaisch endete, nämlich mit der gereimten bescheidenen Anfrage: Können Sie mir nicht funfzehn Thaler Preußisch Courant borgen? — Anderes Geld, als klingendes Preußisches Courant, hätte der neue „Frauenlob" wahrscheinlich nicht genommen, denn der Pepita-Sänger hatte einen poetischen Fond!

— △ (**Eingesandt.**) Wenn es begründet ist, daß es im Jahre 1848 wirklich nur **ein und zwanzig** conservative Literaten im **ganzen** Preußischen Königreiche gegeben hat (Ja! Eher weniger als mehr!), warum hat denn Niemand die glückliche Idee gehabt, einige jener Capacitäten, welche dazumal in Wahl-Versammlungen sagten: „Ich habe das Unglück, **Geheimer Rath** zu sein!" als Literaten nutzbar zu machen? Hat man etwa aus der Deutschen Sprache, die sie in den Urwählerkreisen führten, den logischen Schluß gezogen, sie würden in der Anfertigung Deutscher Aufsätze schwerlich Numero 1 bekommen?

— 3 In der Vossischen stellt ein Anonymus die bescheidene Anfrage an den „Hochlöblichen Verein gegen Thierquälerei", ob es recht sei, daß die Hunde auf den Märkten beim Fangen fast gewürgt werden? — Zweckmäßiger wäre es allerdings, man „würgte fast" diejenigen, welche sie dahin bringen. — Daß solchem Unglück gegenüber, wie durch die Tollwuth immer mehr droht, sich noch Leute finden, die eine so alberne und mißverstandene Humanität mit Insertionskosten zur Schau tragen und geltend machen wollen, verdient wirklich eine öffentliche Zurechtweisung.

— : Auch ein Umschwung der Zeit bekundet sich darin, daß, während 1848 wie der Adel so auch die Orden abgeschafft werden sollten, jetzt dagegen Zeichen von falscher Ordenssucht erscheinen. So hatte dieser Tage ein junger Mann sein Knopfloch mit dem Bande der Denkmünze von 1813/14 geschmückt und wollte sich gegen den Schutzmann, dem dieses auffiel, damit ausreden: es sei ja das Band der Medaille für den Badischen Feldzug. Hochmuth kommt vor dem Fall, auch vor dem Criminalfall, der wegen solcher Denkmünz-Vergehen in § 105 vorgesehen ist.

— : Eine neue Art von Speculation zeigte sich am 29. Juni auf einem Berliner Bahnhofe in Gestalt viereckiger gedruckter Gasthofs-Zettel, die lauteten: „Jeder Droschkenkutscher, welcher einen Fremden nach dem und dem Hotel fährt, erhält ein Trinkgeld von 5 Sgr." — Auf Rechnung des Fremden? U. s. w. g.

— : Wie lang und wie breit ist in den Berliner Zeitungen von dem Bau eines der Hauptstadt würdigen Rathhauses die Rede gewesen. Jetzt endlich ist der langen und breiten Rede kurzer Sinn der: daß das alte Rathhaus in Berlin neu um- und ausgebaut werden soll. Das Rathhaus bleibt da, wo es steht; nur wird die Baustätte durch die beiden angrenzenden Grundstücke vergrößert werden. Die Baupläne sind schon fertig. Jedoch wann das neue Rathhaus fertig sein wird, das läßt sich noch nicht sagen, da erst zu Ostern künftigen Jahres der vielbesprochene Neubau eine Wahrheit werden soll. Und bis dahin kann noch viel Wasser die Berliner Wasch- und Bade-Anstalten hinab fließen.

— SS Im **Königsstädtischen Theater** kommt morgen zum Benefiz für die talentvolle dort gastirende jugendliche Soubrette Fräul. **A. Herrmann** aus Hamburg eine neue Zauberposse „Diamant, oder der verhängnißvolle Talisman" zur Aufführung. Der beliebte Hamburger Schauspieler **Starke** wird aus Gefälligkeit für die Benefiziatin in einem zweiten neuen Singspiel „Hans und Hanne" gastiren.

— SS Gestern fand im Hofjäger das in voriger Woche wegen der Witterung ausgesetzte große Militair-Concert statt, das der Königliche Musik-Director Herr **Wieprecht** mit den 7 Musik-Chören des Garde du Corps-, Garde-Kürassier-, Garde-Dragoner-, Garde-Husaren-, 1. und 2. Garde-Ulanen-Regiments und der Garde-Artillerie nebst einem stark besetzten Tambour-Chor zum Besten der unter Allerhöchstem Schutz Ihrer Majestät der Königin stehenden Kleinkinder-Bewahr-Anstalten gab. — Diese Concerte sind nicht, wie häufig geschieht, mit den für eine besondere Anstalt gewöhnlich unter ähnlicher Benennung annoncirten Concerten, wozu gewöhnlich die Billets direct in die Häuser verbreitet werden, zu verwechseln, was wir im Interesse des Publicums bemerken, da häufig bei den großen Wieprecht'schen Militair-Concerten dann solche Billets präsentirt werden und ihre Inhaber zurückkehren müssen. Auch verdient die Loyalität, mit der Herr **Wieprecht** solche großartige Concerte alljährlich und stets zu wohlthätigen Zwecken entrirt, wohl, daß ihm die Anerkenntniß dafür ungeschmälert bleibe. — Das Massenhafte dieser Militairmusik von 7 Chören macht wirklich einen großartigen Eindruck, und die gute Auswahl der Piecen läßt die Aufmerksamkeit, die auch gestern das zahlreich versammelte Publicum zollte, nicht ermüden. Die lebendigen, von dem Concertgeber selbst componirten „militairisch-musikalischen Erinnerungen" mußten unter großem Applaus wiederholt werden.

ten beschickte evangelische Kirchen-Versammlung Deutschlands. Diese wird sich als rechtmäßige Kirchen-Versammlung der evangelischen Kirche constituiren durch die von einem jeden Gliede derselben abzugebende Erklärung: daß es mit seinem Glauben auf dem Grunde der reformatorischen Bekenntnisse (seiner Kirche) stehe und nur auf diesem Grunde verhandeln wolle.

7) Die gegenwärtige freiwillige Versammlung ernennt einen Ausschuß und beauftragt ihn mit der weiteren Förderung ihrer Zwecke. Dieser Ausschuß hat im nächsten Jahre die Versammlung um eben diese Zeit an eben diesem Orte in demselben Charakter wieder zu berufen, falls bis dahin nicht der Kirchenbund auf amtlichem Wege errichtet ist. Er kann sie auch außerdem berufen, wenn er es erforderlich findet. *)

*) Die Versammlung hat zwei Ausschüsse gewählt, einen engeren geschäftsführenden Ausschuß aus solchen Männern, welche in Wittenberg selbst oder an Orten der nächsten Eisenbahn-Verbindung mit Wittenberg ihren Wohnsitz haben, und einen weiteren, der bei wichtigen Schritten zugezogen werden muß, in welchem die verschiedenen Deutschen Lande und die verschiedenen Confessionen möglichst vertreten sein sollten. Auch hat man sich vereinigt, selbst für den Fall, daß im nächsten Jahre schon der Kirchenbund auf amtlichem Wege errichtet sein sollte, dennoch wieder in Wittenberg zu einer großen Deutschen evangelischen Conferenz, nach Art der üblichen Pastoral-Conferenzen, zusammenzukommen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

London, 27. Juni. [Der Britische Getreidehandel.] Nach der so eben veröffentlichten Zusammenstellung betrugen vom 5. Mai bis 5. Juni die Importen von Getreide und Hülsenfrüchten im Vereinigten Königreiche 525,000 Qtr. Weizen, 163,000 Qtr. Mais und 341,964 Cwts. Mehl, von andern Artikeln sehr wenig. Im Weizen ist ein großer Theil der von der Ostsee gemachten Frühjahrsverschiffungen einbegriffen. Die nächste monatliche Uebersicht wird von jenen Gegenden eine bedeutend geringere Einfuhr ergeben, welche jedoch durch die größern Ankünfte aus dem Osten Gibraltars ausgeglichen werden dürfte. Seit acht Tagen ist das Wetter den Feldfrüchten günstig gewesen; Anfangs der Woche hatten wir häufige Regenschauer, seitdem ist es wärmer geworden. Im Allgemeinen meldet man aus den Agricultur-Districten, daß sich das Aussehen der Felder merklich gebessert hat. Der im Herbst gesäete Weizen steht gut und kann noch immerhin einen guten Morgenertrag liefern, jedoch ist die bestellte Ackerfläche so klein, daß eine Durchschnittsernte im Ganzen unmöglich ist. Dem Sommergetreide ist der Regen und die darauf folgende warme Witterung noch zuträglicher gewesen, wie dem Weizen, und verspricht selbiges viel besser zu lohnen, wie man vor 4 Wochen erwarten durfte. Die Aussichten für die Zukunft sind demzufolge, was unsere eigene Ernte anbelangt, viel günstiger wie früher, und diese Veränderung hat ihren Einfluß auf die Haltung des Weizenmarktes nicht verfehlen können. Die Landleute drängen sich mehr zum Verkauf und bringen mehr zu Markte wie zuvor, während die Kauflust abgenommen hat. Unter diesen Umständen sind die Preise etwas gewichen. In den südlichen Landestheilen hat man mit der Heu-Ernte angefangen, was in der nächsten Woche allgemein der Fall sein wird. Hier in der Nähe wird die Ernte reich sein, weniger im Norden. Hinsichtlich des wahrscheinlichen Laufes der Weizenpreise können wir unsere früher ausgesprochene Ansicht nicht ändern. Die gegenwärtige Stille ist die natürliche Folge der vorhergegangenen Lebendigkeit. Die Müller haben seit 3—4 Wochen stark gekauft, so daß sie jetzt noch Vorrath haben, den sie jedoch nicht geneigt sind zu vergrößern. Ihr Vorrath wird aber nicht lange währen, da die Consumtion bedeutend ist, so daß wir ziemlich sicher sind, und wird bald vermehrte Frage und mit ihr ein Steigen der Preise eintreten. Ein neuer Umstand ist eingetreten, nämlich Frankreich und Belgien zeigen Zeichen von Mangel; für Frankreich hatten wir mehrere Kauforders und sogar auch Anfragen aus Belgien. Auch in Danzig sind einige Partieen zur Verschiffung nach Frankreich und den Niederlanden genommen, so daß wir dort beim Einkauf jetzt Concurrenten haben.

Landwirthschaft.

(Stand der Saaten.) Tilsit, 19. Juni. Die Roggenblüthe ist in hiesiger Umgegend allgemein im Gange, auf einzelnen Feldmarken bereits beendet; über den zu erwartenden mehr oder weniger günstigen Erfolg dieser Entwickelungsperiode hat sich keine Meinung sicher herausgestellt. Wenn man in dieser Hinsicht überwiegend ein vortheilhaftes Resultat erwartet, so wird dagegen mitgetheilt, daß in einzelnen Gegenden die frühzeitig hervorgetretene Blüthe durch unvortheilhafte stürmische Witterung beschädigt sei. Unstreitig haben sich die bestellten Felder, so wie Wiesen und Viehweiden durch den am Anfange der vergangenen Woche eingetretenen Regen sehr augenscheinlich erholt, wiewohl jene Feuchtigkeit kaum mehr bemerkbar ist. Die Wiesen sind bei der früher kühlen trockenen Witterung durchweg zu spät eingegrünt, daher der erste Sensenschnitt einen wenig ergiebigen, öfter mangelhaften Ertrag in Aussicht stellt. Da überdem die Kleefelder vielfältig durch ungünstige Witterung gelitten haben, so stellt sich ein ungewöhnlicher Begehr nach Wiesennutzung heraus.

Aus Franken, 28. Juni. Die Aussicht auf die Erndte gestalten sich in unsern Gauen nicht zum besten, die anhaltend naßkalte Witterung zeigt allenthalben ihre schädliche Einwirkung. Das Winterkorn hat zwar abgeblüht, begünstigt durch einige Sonnentage, hat sich aber in den Gegenden mit fettem Boden gelegt; Weizen kommt nicht zum Blühen und scheint ersticken zu wollen, auch ist er von Unkraut so umgart, daß einige Oeconomen bereits Felder abgegrast haben und Taback dafür pflanzen. Gerste, die diesmal später zur Saat kam, weil auch im Frühjahr der Regen anhielt, ist noch nieder und sehr abgeblaßt. Hafer konnte, da er nur in den kälteren Lagen gut gedeiht, erst Anfang Juni hier und da eingesäet werden. In manchen niederliegenden Gegenden, wie in der so fruchtreichen Ebene um Uffenheim bis gegen Ochsenfurt, wo der ergiebigste Weizen wächst, steht das Wasser bis über die Furchen in den Feldern, im Ries liegt der Weizen ganz nieder und sieht aus als ob er eingewaltzt worden wäre. Die Heuerndte ist zum größten Theil verdorben, das Gras hat wenig Nahrungskraft, wo man, gedrängt durch das Aussehen desselben mähte, liegt es ausgewaschen da und kann, wenn es ja noch trocknet, nur als Streu verwendet werden. Zu den Regengüssen gesellen sich noch verderblich die über ihr Bett tretenden Bäche und Flüßchen, an denen Franken so reich ist. Weizen, der Mitte Juni bei den reichen Erndte-Hoffnungen, denn seit fünf Jahren stand die Saat nicht mehr so schön, 15 à 16 fl. kostete, wird bis zu 28 fl. bezahlt, Korn, das man um 12 à 13 fl. und darunter noch abgab, gilt jetzt bis zu 18 fl. Voraussichtlich werden diese Preise sich bis zur Ernte halten, denn die meisten Vorräthe sind bereits in festen Händen. Bereits sind einzelne große Mühlenbesitzer auf die Zeitungs-Nachrichten hin, daß in Südpreußen die Verhältnisse günstiger sind, nach Norden geeilt, um Einkäufe zu machen, auch sind Offerten nebst Muster von dort, namentlich aus dem Magdeburgischen, bereits auf den größeren Schrannen unserer Provinz abgegeben und auch Bestellungen gemacht werden.

Kassel, 20. Juni. Der Stand der Feldfrüchte in sämmtlichen althessischen Gebietstheilen, namentlich in den als die Kornkammer Althessens geltenden Edder-, Schwalm-, Diemel- und Fuldagegenden, wie nicht weniger in der Gegend der Werra, aus welcher bei reichlichen Ernten Brodfrucht, Gerste und Hafer auf der Weser nach Bremen ausgeführt werden, ist ein vortrefflicher. Die Winterfrucht hat sich nach dem Eintreten der warmen und dabei feuchten Witterung so auffallend günstig entwickelt, daß Befürchtungen eines geringen Ernte-Ertrags schwinden müssen. Der Stand des Winter-Rübsaamens verheißt einen recht reichen Ertrag. Die gedeihliche Witterung hat aber auch ebenso günstig auf die Sommerfrüchte wie auf den Gras- und Kleewuchs eingewirkt, so daß mit gutem Grunde schon jetzt angenommen werden darf, daß auch diese einen reichen Ertrag liefern werden. Das durch das verspätete Eintreten des Frühlings verzögerte Ausstecken der Kartoffeln scheint ohne nachtheilige Wirkung auf die Entwickelung dieser wichtigen Fruchtgattung bleiben zu wollen, da diese sich jetzt so gleichmäßig, gut und schnell zeigt, daß alle Anzeichen vorhanden sind, es werde diese Frucht im laufenden Jahre ihren früheren Ertrag, d. h. den vor dem Auftreten der Kartoffelkrankheit wieder erlangen. Man kann daher unsere Ernte-Aussichten als sehr günstig bezeichnen. Nur das Kern- und Steinobst, welches, mit Ausnahme der Pflaumen, ebenfalls sehr gut zu gerathen verspricht, ist von einem andern Feinde bedroht, nämlich von den Raupen. Fast aus allen Gegenden der Provinz Niederhessen hört man, daß dieses schädliche Ungeziefer in einer Weise überhand nimmt, welche geeignet ist, für den Ertrag der Aepfelernte, die bereits im vorigen Jahre kärglich ausgefallen, Besorgnisse zu erregen.

Inserate.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Als ehelich verbunden empfehlen sich
Egmont Schultze-Leitershofen,
Marie Schultze-Leitershofen, geb. Stenger.
Hamburg, 28. Juni 1853.

Geburten.

Die Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Schröder, von einem gesunden Mädchen zeige allen meinen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Berlin, den 30. Juni 1853.

C. Schreiber.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau Theodore, geb. Kuhlo, durch Gottes Gnade von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Berlin, den 1. Juli 1853

Leo Grieben.

Todesfälle.

Den heute Nachmittag 2½ Uhr am Nervenfieber erfolgten Tod meiner innig geliebten Mutter Louise von Holzendorff, geb. von Kyckbusch, zeige ich hiermit — statt jeder besondern Meldung — tief betrübt an.

Pasewalk, 30. Juni 1853.

von Holzendorff I.,
Sec.-Lieutenant im 2. Kürassier-Regiment (Königin).

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 1. Juli.

Nach Beendigung der Juni-Liquidation zeigte sich heute wieder neue Unternehmungslust für den neuen Monat und es wurde daher von den Speculanten Mehreres zu höheren Coursen gekauft; für die politischen Verwickelungen affectirt die Börse eine sorglose Haltung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100⅞ bez. G.	Westp. Pfdbr.	3½	96¼ B.
St.-Anl. v. 50	4½	102 B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99⅞ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ a ¼ bez.
Seeh. Präm. f.	—	149 bez.	Pommersche	4	101¼ G.
K. u. N. Schld.	3½	91½ bez.	Posensche	4	100⅜ G.
Brl. St.-Obl.	4½	101½ B.	Preußische	4	100⅜ bez.
do. do.	3½	91½ G.	Rh. u. Westph.	4	100½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 B.	Sächsische	4	100⅜ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97½ bez.	Schlesische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ G.	P. B. Anth. sch.	—	109½ B.
Groß. Pos. do.	4	104½ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	93½ B.	Ludw.-Berb.	4	124½ a 25¼ bez.
do. Prior.	4	99 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186½ bez.
Aach.-Mastr.	4	79½ a 81 bz. B	Mgdb.-Wittb.	4	46½ B.
Amst.-Rotterd.	4	79½ G.	„ Prior.	5	101⅞ B.
Berg.-Märk.	4	73½ G.	Mecklenburg.	4	47½ a 48½ bez.
do. Prior.	5	102½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	99⅞ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	100 B.
Brl. Anh. A. B.	4	132½ G.	do. do.	4½	100 bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4½	100⅛ G.
Berl.-Hamb.	4	109½ a 110 bez.	do. 4. Ser.	5	100⅛ G.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. do. Zwgb.	—	63 G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	54½ a 55½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	94 a ½ bez.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99⅞ B.	Oberschl. L. A.	3½	217½ bez.
do. do.	4½	101½ B.	do. L. B.	3½	Verloosung.
do. L. D.	4½	101½ B.	Prz. W., St. B	4	43½ B.
Berl.-Stettin	4	149 a ½ ex. Div.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	121 bez.	Rheinische	4	82½ a 83 bez.
Brieg-Neisse	4	84½ G.	do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	118½ a 19½ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101 B.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	95½ B.
do. do.	4	99½ bez.	do. Prior.	4	101 G.
Düssld. Elbrf.	4	87 G.	Starg.-Posen	3½	93½ bez. u. B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	110½ a 111 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 B.
Kiel-Altona	4	107½ G.	Wilhelmsbhn.	4	198 B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	117 B.	Sard.-E. Anl.	5	95 B.
do. do. do.	4½	102½ B.	do. do.	3	65 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ G.	Span. neuedf.	1	
d. p. Schatzobl.	4	90⅞ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37 B.
Poln. Pfandb.	4	95½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23 B.
do. Pf. C. L. A.	5	98½ bez. u. G.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 G.	Brschw. B.-A.	4	112½ a 113 bez.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Deß. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 30. Juni. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 94. 4½% Metall. 84. Bank-Actien 1430. 1834r Loose —. 1839r Loose 131½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 222½. do. Prior. —. London 10.47. Augsburg 109½. Hamburg 161½. Frankfurt —. Paris 129½. Gold 15½. Silber 9½. Börse fest.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Nordbahn 57½. Metall. 5% 85½. do. 4½% 76. Bank-Actien —. 1834r Loose 198. 1839r Loose 119½. 3% Spanier 42½. do. 1% 22⅛. Badische Loose 39⅜. Kurhessische Loose 37½. Wien 108⅞. Lombardische Anleihe 90½. London 118½. Paris 94⅞. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 125½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 102½. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 30. Juni. 3% Rente 76,25. 4½% 101,05. Span. 3% 43. 1% 22½. Oester. Silber-Anlehen 98½.

Amsterdam, 30. Juni. Metall. 5% Lit. B. 93½. 5% Metall. 81 7/16. 2½% Metall. 42. Span. 1% 22 1/16. Span. 3% 42½. Wien 32. London kurz 11,82½. Hamburg kurz 35½. Petersburg 186. Integrale 63 3/16. Börse lebhaft, niedriger.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 30. Juni. Leipzig-Dresden 209 B., — G. Sächsisch-Baierische 91½ B. Sächsisch-Schlesische 103 B., — G. Löbau-Zittau 35½ B., 35 G. Magdeburg-Leipziger 310 B. Berlin-Anhaltische 133 B. Berlin-Stettiner — G. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 110½ B., 110 G. — Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 108 B., 107½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 168½ B. do. Lit. B. 158½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 93½ B., 93¼ G. Braunschweiger Bankactien 114 B., 113½ G.

Hamburg, 30. Juni. Berlin-Hamburg 108½. Magdeburg-Wittenberge 45 B. Köln-Mindener 116 B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 48 B. Altona-Kieler 106½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 54½. Rheinische — B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 39½. do. 1% 21⅞. Sardinier 89½. — Metall. 92½.

Fonds nicht ohne Frage und Umsatz, Eisenbahnactien aber ohne Geschäft.

Paris, 28. Juni. Die Speculanten schienen keinen Werth auf die orientalischen Verwickelungen zu legen und diese als aplanirt zu betrachten; man vergaß darüber sogar die schlechten Ernteberichte, und da Effecten zur Ultimo-Liquidation fehlten, waren diese sämmtlich gefragt. Aber bereits nach 5 Minuten trat eine plötzliche Flauheit ein, alle Kauforders wurden zurückgezogen, man drängte sich von allen Seiten zum Verkauf und Course gingen erheblich zurück. Soc. mob. 780. 3% Rente p. C. 77, und p. ult. 76,85. 4½% Rente p. C. 102, und p. ult. 101,70. Bank-Actien 2685. Span. 3% 43½. do. 1% 22½. Nordbahn 887½. Sardinier 64. Darmstädter Bank-Actien 547½. Oester. —.

London, 28. Juni. Börse flau in Folge des ungewissen Wetters und der Unsicherheit der politischen Zustände. Consols 98½ a 98⅞. Fremde Fonds ohne Geschäft. Meric. 28. Portug. —. 3% Span. —. Span. 1% —. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Oester. Anleihe —. Integrale 69. — Eisenbahn-Actien etwa 10 fl. niedriger.

Amsterdam, 29. Juni. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22⅛. Span. 3% 42½. Portug. 35⅛. Russen 109½. Stieglitz 92½. Metall. 5% 81⅛. Merican. 25⅛. London 11,75 G. Hamburg 35½ G. Wien 32 G.

Holländ. Fonds gut preishaltend, Spanische etwas flauer, Russ. gefragt.

Madrid, 25. Juni. 3% 43½. 1% 23½. Coupons —.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 1. Juli. Weizen loco n. Qual. 63—71 Rt. Roggen loco n. Qual. 54—59 Rt. 82 Pfd. pr. Juli 52½ a 53½ Rt. bez. 82 Pfd. pr. Juli-August 51½ a 52 Rt. bz. 82 Pfd. pr. August-September —. 82 Pfd. pr. September-October 50 Rt. bz., B. u. Geld. Erbsen, Kochwaare, 54—57 Rt. Erbsen, Futterwaare, 51—52 Rt. Hafer loco nach Qual. 29—32 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 40—41 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10 Rt. G. pr. Juli-August 10½ Rt. B. 10 Rt. G. pr. August-September 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. September-October 10⅝ a 10 7/12 Rt. bez. 10½ Rt. B. pr. October-November und pr. November-December 10½ Rt. B. 10⅓ Rt. G. Lein-Oel 10⅝ Rt. bez. Rapps, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 25½ Rt. bz., mit Faß 25½ Rt. bz., pr. Juli 25½ a 25½ Rt. bz. pr. Juli-August 25½ Rt. bz. pr. August-September 25½ Rt. bz. u. B. 25 Rt. G. pr. September-October 23½ Rt. B. 23 Rt. G.

Roggen und Spiritus fest und höher bezahlt. Rüb-Oel unverändert.

Stettin, 30. Juni. Weizen gestern Abend lebhafter Umsatz, schließt heute ruhiger, 100 Wispel gelber schles. vom Boden mit Maßersatz 69½ Rt. bez., 70 Wispel 89 Pfd. 21 Lth. weißbunt. thorn. schwimmend frei zugemessen 70 Rt. bez., 22 Wispel weißer schles. 88 Pfd. 7 Lth. schwimmend pr. Connoissement zu bezahlen 68½ Rt. bez., 60 Wispel 89 Pfd. do. schwimmend pr. Connoissement 69½ Rt. bez., eine Ladung 88½ Pfd. f. weißer von der Warthe schwimmend 71 Rt. bez., 40 Wispel hochbunt. bromberger 90 Pfd. 70 Rt. bez., 46 Wispel 90 Pfd. 10 Lth. gelber schles. 69½ Rt. pr. Connoissement bez., 89 Pfd. 2 Lth. pr. Connoissement 69½ Rt. bez., 68 Wispel von Ratibor pr. Connoissement 69 Rt. bez., gelber pomm. loco 69½ Rt. bez., 33 Wispel gelber von Stein 89 Pfd. abgeladen 69½ Rt. pr. Connoissement bez., 15 Wispel weißer schles. 87½ Pfd. pr. Connoissement 68 Rt. bez., 88 Wispel bunter schwusener 89½ Pfd. schwimmend pr. Connoissement 68 Rt. bez., eine Ladung graudenz. 88 Pfd. 4 Lth. schwimmend pr. Connoissement 68 Rt. bez., 150 Wispel gelber schles. vom Boden 70 Rt. bez., 50 Wispel 89 Pfd. 18 Lth. gelber schles. schwimmend 60 Rt. bez., 48 Wispel extrafeiner weißer schles. 89½ Pfd. 71½ Rt. bez., 89—90 Pfd. pr. Juni-Juli 70 Rt. bez. u. B., 89—90 Pfd. pr. Juli-August 70 Rt. G., pr. August-September 70½ Rt. bez. u. B.

Roggen schließt flau, loco 83—84 Pfd. 40 Wispel 53 Rt. bez., pr. Juni 82 Pfd. 54 Rt. bez. u. B., pr. Juni-Juli 53 a 52½ a ½ Rt. bez. u. B., pr. Juli-August 52 Rt. bez. u. B., pr. August-September 82 Pfd. 51 Rt. B., pr. September —, pr. September-October 50 Rt. B., 49½ Rt. G., pr. October —, pr. October-November 47½ Rt. bez., 48½ B.

Gerste große 74—75 Pfd. 37½ Rt. B. u. G.

Rüböl fest, loco —, pr. Juni 10½ Rt. bez., pr. Juni-Juli 10 Rt. G., pr. Juli-August —, pr. August-September 10½ Rt. G., pr. September-October 10 5/12 Rt. bez., B. u. G., pr. October-November —.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 13⅞ % G., mit Faß —, pr. Juni 14 % bez., pr. Juni-Juli 14 % B., pr. Juli-August —, pr. August-September —, pr. September-October 15⅞ % bez. u. G., pr. October-November —.

Zink 2000 Pfd. 6½ a ⅝ Rt. bez. u. B., pr. Juni-Juli 6⅝ Rt. G., 6⅝ Rt. bez. u. B.

Hamburg, 30. Juni. Weizen sehr fest, holstein. 117, geb. dän. 110 bez. Roggen sehr fest und höher gehalten. — Oel pr. October 22½ a ⅝, pr. Mai 22½. Kaffee ruhig.

Amsterdam, 29. Juni. Weizen im Entr. 130 Pfd. bunt. sandomir. 280 fl., 127 Pfd. rhein. 293 fl., 125 Pfd. gron. 275 fl. in Cons. 130 Pfd. bunt. poln. 343 a 345 fl., 127 Pfd. ger. do. 316 fl., 129 Pfd. bunt. do. 342 fl., 133 Pfd. kubank. 283 fl. Roggen preishaltend, 124 Pfd. preuß. 225 fl., 122 Pfd. do. 216 fl., 123 Pfd. donau. 210 fl., 120 Pfd. holst. 210 fl., 123 Pfd. hannov. 215 fl., 115 Pfd. ger. odess. 185 fl., 116 Pfd. a. gedr. 185 a 188 fl., 114 Pfd. do. 184 fl., im Entr. 118 Pfd. riga. 188 fl., 118 Pfd. neu. petersb. 190 fl. Gerste preishaltend, 100 Pfd. fries. Winter- 160 fl., 106 ger. u. dän. 166 fl., 114 Pfd. j. holstein. 175 fl.

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß täglich 61½ L., pr. Juni-August 63 L., pr. September 63½ L., pr. October 64 L., pr. November 64½ L., pr. December — L., pr. April 65 L., pr. Mai — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl nicht williger, auf 6 Wochen 36½ fl., effect. 35½ fl., pr. September 35½ a 35½ fl., pr. October 36½ a 36 fl., pr. November 36½ fl., pr. December 36½ fl., pr. Mai 1854 37 a ½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ fl., pr. Juni-Juli —, pr. August —, pr. September 30½ a 30½ fl., pr. October — fl., pr. November — fl., und pr. December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ fl., effect. 36½ fl. Rübkuchen 68 a 72 fl., Leinkuchen 10 a 12 fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 29. Juni.

28. Juni. Wilke von Bromberg nach Berlin an Latz 52 Roggen. Gregor von Posen nach Berlin an Pieck 119 Spiritus. Tietze von Nakel nach Berlin an Schwolow 60 Roggen. Kleemann von Posen nach Berlin an Güterbogk 49 Roggen. Schröder von Königsberg nach Berlin an das Magazin 50 Roggen. Dembbtzki von Königsberg nach Berlin an das Magazin 50 Roggen. 29. Juni. Lehmann von Posen nach Berlin an Sobernheim 41 Weizen. Hempel von Königsberg nach Berlin an Schulz 50 Roggen. Mögelin von Czernikow nach Berlin an Geist 61 Spiritus. Kröger von Stettin nach Berlin an Friese 1400 Mehl. Zusammen: 41 Weizen, 311 Roggen, — Gerste, — Erbsen, — Hafer, — Oelsaat, 1400 Mehl, — Rüböl, — Leinöl, — Thran, 180 Gebind Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische.

Mai-Einnahme für Pers. 37867 Rt.
Mai vor. J. 39820 Rt.
weniger 1953 Rt.
für Güter 29075 Rt.
vor. J. 32430 Rt.
weniger 3355 Rt.
Mai d. J. weniger 5308 Rt.
bis Ende Mai für Pers. 129011 Rt.
vor. J. 145837 Rt.
weniger 16826 Rt.
für Güter 135127 Rt.
vor. J. 143428 Rt.
weniger 8301 Rt.
zus. d. J. weniger 25127 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 30. Juni. Abds. 9 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 15½ Gr.
Am 1. Juli. Morg. 7 U.	27 Zoll 10 7/10 Linien	+ 14 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10 7/10 Linien	+ 19½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5